

Aventurischer Bote

Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostria und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventuren und die angrenzenden Gebiete. Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafenschaften und Baronien; Organ

der Geschichtsschreiber und Chronisten; Postille der zwölfgöttlichen Gelehrten, der Ordensbrüder- und Schwesternschaften.

Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrer Monde und unterliegt der redaktionellen Verantwortung

berufener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkinder entgegen.

Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunkelsinns!

Ansonsten gilt:

Auch wenn der Bethanier am Throner sagt, und sich der Tobrier hastig durch die Lande schlägt, so bleibt eines doch gewiß: Der Bote, der kommt niemals spät.

DM 4.--

Ausgabe

Nov./Dez. 1996

BOR/HES 27 Hal

66

Borbarad nimmt Warunk

Kerry ui Brioghan, Gelehrte der Kaiserlich Geographischen Gesellschaft und schon wiederholt Berichterstatteerin für den Aventurischen Boten, ist eine der letzten, die aus Warunk entkommen konnten. Hier ihr Augenzeugenbericht:

„Es hatte etliche Tage und alle Überredungskunst dreier Perraine-Geweihten gebraucht, um Markgraf Thronwig von der Notwendigkeit einer Übersiedelung zu überzeugen. „Was werden die Leuten sagen“, kamen ihm stündlich Bedenken, „wenn ihr Markgraf sich nach Gareth davonstiehlt?“ – „Ihr seid nicht als Krieger berühmt geworden, Erlaucht“, verneigte sich Tempelvorsteher Salix von Quergelsand, „sondern als Forscher. Unter allen Sammlern steht es dem Forscher als erstem zu, seine Schätze in Sicherheit zu bringen. Und auch wenn die Feste Warunk uneinnehmbar sein mag: der Burggarten wird kein sicherer Ort sein.“

So hatte am 2. EFF eine merkwürdige Karawane unter dem grünen Banner mit dem goldenen Apfel den Burgberg verlassen: drei Storrebrandter Wagen, kniehoch mit Erde gefüllt, in der sich die unersetzlichsten Stücke der „Unglaublichen Gewächse“ befanden. Im ersten Wagen saß der Markgraf, in den Armen zwei Töpfe

mit den empfindlichsten Orchideen, auf der Schulter sein berühmter Kobold Laadifabri. Wir hatten Gareth fast erreicht, als uns immer üblere Nachrichten einholten. Angesichts der Truppenstärken, die sich auf die Warunk zu bewegten, mußte man die Möglichkeit einer Niederlage in einer Schlacht um Warunk bedenken. Das würde zu einer vielmonatigen Belagerung der unbezwingbaren Feste führen. Als Seine Erlaucht dann hörte, was die fliegenden Schlangendämonen für Schaden anrichten konnten, wurde ihm um die im Burggarten zurückgelassenen Schätze, darunter die Rose Heliodana (s. AB 55, S.7), bang. Die einzige Möglichkeit, ihn von einer Umkehr abzubringen, bestand darin, daß wir die rechtzeitige Bergung der Pflanzen übernahmen. Er mußte ohnehin bei der spätherbstlichen Neuanpflanzung im Perainetempel zu Gareth anwesend sein.

So kam es, daß ich am Tag der Schlacht wieder im Burghof stand. Alle paar Stunden traf

Fortsetzung auf Seite 3



In dieser Ausgabe:

Feuersbrunst in Perricum

Seite 6

Ein neuer Graf in Wehrheim

Seite 7

Die Lage in Tobrien

Seite 9

Maraskanische Mysieren

Seite 12

Drohungen des Emirs

Seite 16

Verhandlungen in Oberfels

Seite 17

Löwe, Greif & Schwan

Seite 20

Liebfelder Heer in Almada

Seite 28

„Machet euch bereit für die kommende Zeit!“

Rückkehr Borbarads löst Schrecken aus – Unruhen im ganzen Reich

Gareth/Wandleth/Grenzmarken. Mit dem Schall des PRAiosgonges und der Heroldshörner verbreitete sich die Kunde von des Finsteren Dämonenmeisters Rückkehr von Gareth aus ins ganze Reich. Ach weh! Schlimm ist's, ein Bote zu sein in diesen Tagen, denn wie ein Schwarzer Schrecken reitet ein solcher über das Land und wirft Angst und Sorge nur in aller Leut' Gesicht. Was ihm begegnet, ist Unglauben, Entsetzen oder Furcht.

Auf des Botenpferdes Huf folgen die Trommler und Fanfarenbläser, welche die Werber des Reichsbehüters begleiten. „Tretet ein, tretet hinzu! Ruhm, bares Silber und des Reiches Dank dazu!“, das ist ihr Ruf. Und wer dann noch zögernd abseits steht, sieht den nächsten Zug den Weg hinaufkommen. Eine schaurige Versammlung von Pilgern in weißer Kluft, bedeckt vom Staub der Straße, den Rücken entblößt, die Geißel schwingend, dazu dem Gesang des Fürbeters antwortend – es sind die Schwestern und Brüder vom Orden des Bannstrahl PRAios', die man nun allenthalben antrifft.

Was wundert's, daß das Reich in Aufruhr gerät? Städte verschließen ihre Tore, Bäuerlein verlassen ihre Felder und manche Rittfrau zittert vor dem Tag, an dem der reichsbehüterliche Heerbann sie erreicht. Denn wer hat nicht die greulichen Berichte von der Schlacht bei Eslamsbrück gehört? Daß die, die in den Krieg ziehen, nimmer wiederkehren werden, es sei denn als lebende Leichname, um ihre einstmaligen Lieben dem Schwarzen Borbarad zuzuführen! Schon hören wir von Junkern und Abteiherrn, die ganze Flüchtlingsscharen zu Füßen ihres Burghügels verhungern lassen. Und von Reichssoldaten, die von ihrem Banner desertieren und sich gen Nostria, Vinsalt oder Arahien wenden. Und in der Reichsmark Sichelwacht, in einem kleinen Weiler, soll ein Ritter von seinen Dorfsleuten verjagt worden sein, als er sich furchtsam weigerte, für ihr Heil und ihre Rettung in die Schlacht zu reiten.

Nicht einmal vor den Hütern von Recht und Ordnung macht dieses Chaos halt. In Wandleth, in der Grafschaft Schlund, behauptet der gemeine PRAiosdiener Gerfan, eine Vision seines göttlichen Herrn empfangen zu haben, die ihm rechte Anweisungen gab: „Machet euch bereit für die kommende Zeit! Zittert,

zittert ihr blöden Toren!“ Nur im Vertrauen auf das Gebet, den wahren Glauben und eine Heilige Purificatio vermöge man den nahenden Gefahren zu widerstehen – zumindest in spiritueller Hinsicht. Denn für den derischen Leib sieht Gerfan „Praiowar“ (Der-Licht-und-Schatten-Seiende), wie er sich jetzt nennt, keine Rettung: „Alles und Alles ist verloren, wenn finstres Blut das Land bedeckt. Wenn der Dämonenmeister den Dämonenbaum genährt. Wenn dieser aufsprengt die Sphären, daß sich der Hauch der Ewigkeit über die Schöpfung ergießt. Dann, so wisset, wird die Letzte Schlacht geschlagen werden, und diese Zeit ist nicht mehr fern!“

Mit seinen feurigen Predigten, die eng an die dualistischen Ansichten der Svelttaler angelehnt sind, erhielt Bruder Gerfan regen Zulauf, insbesondere von der Landbevölkerung. „Denn weder Armut noch Sieche noch Ungemach werden dem Zwölfgöttlichen Gericht ein Zeichen sein! Die Seelenwaage Rethon wird unbarmherzig, aber gerecht ihr Urteil tun – allein der Wahre Glaube wird dann zählen!“ Zwar fordert Gerfan Adel und Bürgertum auf, ihren Besitz abzulegen und Buße zu tun, doch spricht er weder gegen weltliche noch geistige Ordnung. Im Gegenteil: Selbst wenn er sich und seine Herde von den Bannstrahl-Rittern des Erwählten Ucurian Jago lossagt, so preist er doch Gareth als „Sitz des Lichtes, zweeinig im Heiligen Boten und dem Großmütigen Reichsbehüter“, die dem „Dunklen Herrscher in seiner Feste der Finsternis“ gegenüberstehen. Bedenklich erscheint uns nicht nur der apokalyptische Fatalismus, der die Reden Gerfans auszeichnet, sondern auch das scheinbar willkürliche Einfließen von Fragmenten aus den viel zitierten Nostria-Thamos-Prophezeiungen. Verweisen auf die Entstellungen der Gezeichneten und derlei vielerart halbgebildetes Ge-

rede. Ruft der Geißelbruder aus Garethen zum Bildersturm auf? Eine Stellungnahme bezüglich der „Gerfanianer“ oder „Wandlether Apokalyptiker“ seitens der Amtskirche ist bislang jedenfalls nicht ergangen.

Doch nicht nur Herr PRAios gewinnt an Bedeutung. Auch die Häuser seiner göttlichen Schwester RAHja sind voll von Gläubigen, die in den geweihten Hallen Vergessen suchen, und sei es nur für kurze Zeit. Ganze Städte geben sich einem Trubel hin, wie man ihn sonst nur zu Grangor während der Warenmesse schaut. Und manches Burgtor bleibt verschlossen, weil drinnen eine adlige Gesellschaft weltlichsten Genüssen frönt. Wohl erinnert dies den Gelehrten an die Tage, als Llanka wilde Feste feierte, alldieweil in Zorgan die Pocken umgingen. Was ist der Mensch doch für ein unbeständig' Wesen! Es scheint, als hätte der Namenlose selbst Verwirrung unter das Volk gestreut, und freudig reibt der zwölfmalverfluchte Borbarad seine Hände.

Wohl wahr, wenn richtig ist, was uns eine zitternde Stimme aus Grenzmarken zugetragen: In einem Ort dieser Beilunker Baronie, so heißt es, haben die Bauersleut den PRAiosgeweihten, ihren Vogt, erschlagen, als er sie ins Gefecht führen wollte. So sehr hätten sie die Rache des Dämonenmeisters gefürchtet, daß sie auch nicht fliehen mochten, sondern dem Schwarzen Herrn an PRAios' statt einen Schrein errichteten, wo sie ihn um seine Gnade anflehen wollten. Welch Frevel, welch Schmach! Was würden wir geben, damit dies nur Ausgeburd eines kranken Geistes sei. Drum beten wir zur Heiligen Noiona: Gib uns einen klaren Verstand! Und zum Heiligen Gilborn: Gib uns Kraft! Und zum Heiligen Hlúthar: Gib uns Mut! Und die Zwölf mit dem König!

fwb

Borbarad nimmt Warunk

Fortsetzung von Seite 1

ein neuer Brief des Markgrafen ein, demzufolge ein weiteres unersetzliches Stück eingepackt werden mußte: das Originalrezept für den Sembelquast aus der Rohalszeit, der berühmte Wandteppich aus der Hand Graf Wildgrimmis II., die Prunkstücke der Karloff'schen Bibliothek, die Erstabschrift des Folianths der Kreutherkunde und vieles mehr.

Die Warunker Höhenburg war Vorbild eines Festungstypes, der an der Ostküste bis ins Festenland zu finden ist. Die Ringmauer läuft rund um die terrasierte Bergspitze, ausgebaut mit sechs wuchtigen Vierecktürmen. Am Rande des Burghofes, an der unzugänglichsten Stelle des Berges, erhebt sich als einziges Gebäude der gewaltige Burgfried, beinahe faßförmig in seinem Durchmesser von etwa zwanzig

Schritt, durch vorspringende Turmfüße, die bis zu den Zinnen hinaufgezogen waren, noch größer wirkend. Hier sind Wirtschafts- und Wohngebäude zusammengefaßt. Einziger Zugang zum Burghof ist der Torturm, gesichert durch Zugbrücke und doppeltes Fallgitter. Auch die Altstadt von Warunk liegt auf dem fünfzig Schritt hohen Molchberg, nur erreichbar über die Serpentinstraße im Westen. Die Ringmauer umschließt etwa fünfzig Häuser und Tempel. Die Burg liegt an der steilsten Stelle im Osten, über der Schlinge des Radrom. Der Fluß hat sich dort tief in die Warunker Tafel gegraben, aus der wie eine graue Gigantenfaust der Molchenberg ragt.

Die eigentliche Stadt Warunk, in der noch vor wenigen Wochen immerhin 4.000 Einwohner lebten, liegt an den nördlichen Ausläufern des Molchenberges. Ringsum, beiderseits des Flusses, liegen Flachfelder und saftige grüne Wiesen. Hier weideten die Warus-Rinder, aus deren Milch der

berühmte Sembelquast gemacht wurde.

Eine Meilen südlich liegen die großen Stromschnellen des Radrom – und in der Insel in der Mitte dräut wie seit tausend Jahren der zweiköpfige Schädelturm. Diese sogenannten Daimosköpfe finden sich auch in Tobrien und im Bornland, stets an alten Kultplätzen der Dämonenschamanen der Orks und Goblins. Aber der Turm von Warunk ist bei weitem der größte.

Um uns zeichnete sich die einzigartige Silhouette Warunks ab. Lange vor den anderen Städten des Neuen Reiches hatten hier die alt-tulamidschen Al'Hani ihr Reich begründet. Wie ihre Vorfahren aus dem Raschtulswall legten sie ihre Städte auf Hügeln und Bergen an.

Seit Warunk in den Dunklen Zeiten befestigt worden war, galt es als uneinnehmbar. Die güldenländischen Siedler hatten die Al'Hani nur mittels Landnahme nach und nach verdrängen können. In den Erbfolgekriegen hatte Reichsmarschall Tedesco die Burg vergeblich belagert. Und auch die Tausend Oger hatten einen großen Bogen darum gemacht.

Rittfrau Jolinde von Springewull hatte auf den Ringmauern die verbliebenen vierzig Mann der Warunker Garde mit ihren berühmten Gfelen mit dem fantasievoll verzierten Blatt antreten lassen. Als vom Schlachtfeld die ersten Kampfschreie herüberwehten, hatten wir uns bangen Herzens über die Brüstungen gelehnt. Aber

nach einigen Stunden war auch der Schlachtenlärm gewohnt wie das Rauschen des Radrom. Tempelvorsteher Salix, seine zwei Geweihten und ich besorgten mit dem Gesinde das Verpacken und Verladen zweier weiterer Stoerrebrandter.

Überraschend stieß die Garde ins Horn, und auf der Nordbrüstung gellten Alarmrufe. Die Gardisten deuteten erregt hangabwärts. Ungläubig eilten auch wir zur Nordmauer: der Molchberg ist dort weniger steil als andernorts, aber auch oberhalb der Stadt kam ein Angriff ohne vierzig Schritt lange Leitern nicht in Frage. Tief unten lag die Villa des Stadtvogtes. Auf der Terasse stand eine unheimliche Prozession. Auf einer tulamidischen Sänfte kauerte ein merkwürdig verwachsener Mann in schwarzen Roben. Die Sänfenträger wie auch die Krieger um ihn trugen leichte Lederrüstungen und dunkle Waffen. Mit unwirklicher Geschwindigkeit schwärmten mehrere Dutzend Männer über die Villa, die Terasse und die umliegenden Hänge aus. Da und dort sah ich Diener des Burgvogtes, die, wie es schien, mit bloßen Händen getötet wurden.

Rittfrau von Springewull ließ dreißig Mann auf der Nordmauer antreten, die Gfelen durch die Zinnen ragend. Gesinde und Bürgerwehr schafften Bruchsteine und Eimer mit heißem Öl heran. Unten auf der Terasse loderte rings um den Buckligen ein Pentagramm auf. Die fremden Krieger verfielen in ein hellstimmiges Gejohle: fast klang es

Fortsetzung auf Seite 5



Warunk und angrenzende Gebiete

Von Westen führt die Reichsstraße 1 aus dem nördlichen Mittelreich über Wehrheim bis nach Warunk. In diese mündet auch die erst zu Zeiten des Markgrafen Thronwig fertiggestellte Landstraße aus Beilunk. Die Schwimmbrücke über den Radrom ist ein Meisterwerk aus der Rohalszeit. Jenseits des Radrom führt eine der berühmtesten tobriischen Landstraßen nordwärts, wo sie sich nach Ysilia und Eslamsbrück gabelt. Die alte Landstraße führt in breitem Bogen um die Stadt den Radrom abwärts. Durch die Hügel der Warunker Platte erreicht man hier wiederum Beilunk oder ostwärts Shamaham.

DSA-Material gesucht!

Danny Sturm, Weg des Friedens 10, 08118 Hartenstein

Wald ohne Wiederkehr, Borbarads Fluch, Der Zug durch das Nebelmoor, Der Streuner soll sterben, Die schwarze Sichel, Kommando Olachtai, Todlicher Wein, Fluch des Mantikor, Hexennacht, Verschörung von Gareth, Geheimnis der Zyklopen, Verschollen in Al'Anfa, Mehr als 1000 Oger, Der Wolf von Winhall (Preis nach Zustand bis DM 25,-); DF-Karten 053, 128, 174, 186, 205, 211, 218, 286, 290, 293, 399, 415, 416, 422, 432, 434, 435, 454, 460, 461, 487 (zahlbar bis DM 15,- oder tausche); AB 40-55, Kleinodien.

Martin Marx, Lübbeckestr. 85, 32479 Hille, Tel. 05734/1441 (ab 13 h)

Suche DF-Karten: PP: 205, 211, 215, 218, 221, 281, 286, 290, 293; AP: 362; CP: 488 (Tausch oder Kauf).

Till Gätjens, Kriegerstr. 39, 82110 Germering, Tel. 089/8418671

Borbarads Fluch, Die Verschörung von Gareth, Die Seelen der Magier, Mehr als 1000 Oger, Zahle je nach Zustand bis DM 25,-.

Christian Moersen, Antoniusstr. 13, 46509 Xanten, Tel. 02801/2751

Suche DF-Karten (2. Auflage): 015, 021, 033, 053, 060, 063, 085, 094, 103, 123, 128, 135, 142, 147, 149, 169, 170, 173, 174, 190, 191, 199, 203, 205, 211, 212, 215, 218, 221, 231, 262, 264, 267, 274, 281, 286, 289, 293, 294, 381, 399, 428, 433, 435, 454, 468, 487 sowie H001, H004.

Ulf Preuß, Ostweg 8, 34613 Schwalmstadt, Tel. 06691/23702

Das Grauen von Ranak, Die Verschörung von Gareth, Die Kanäle von Grangor, Gaukelspiel (biete für gut erhaltene Exemplare bis DM 18,-); DF-Karten 028, 221, 435 (genug Tauschmaterial vorhanden).

Suche verzweifelt: Quell d. Todes, Preis VB (etwa DM 22,-) 0261/76705

Suche, tausche und kaufe DF-Karten, insbesondere 1. Auflage. **Stephan Greinsberger, Obergerlsbach 20, 84435 Lengdorf, 08083/666**

Mark-R. Paffrath, Neuero-Masch 12, 49324 Melle, 05422/44044

Sudmeerttrilogie, Verschollen in Al'Anfa, Kanäle von Grangor, Geheimnis d. Zyklopen, Staub und Sterne, Seelen d. Magier.

Hilmar Böhm, Schlüterstr. 58, 20146 Hamburg, Tel. 040/4504755

Suche dringend Av. Boten Nr. 38 bis 62! Preis ist Vereinbarungssache. (Frag nach in Echting!)

Stephan Bachman, Loßnitzer Str. 25, 08301 Schlema, 03772/22346

Suche die Abenteuer B3, B4, A1, A2, A4, A6, A9, A10, A12; Das eiserne Schwert, Mond über Phexcar, DF-Karten 174, 191, 205, 218, 221, 286, 290, 293, 297, 358. Preise nach Vereinbarung.

Georg od. Matthias Rinecker, Hauptstr. 100a, 86343 Königsbrunn, 08231/85872

Suche AB 1-37, 39-43 und 47-49. Bitte nur Originale und im guten Zustand. Macht ein Angebot und wir werden sehen, ob meine Feilschungskünste ausreichen (wenn nötig).

Andreas Schnücker, Steinkautsweg 51, 34613 Schwalmstadt, Tel. 06691/23577

Suche alte Abenteuer, z.B. Das Grauen v. Ranak. Mehr als 1000 Oger, Verschollen in Al'Anfa. Biete für gut erhaltene Exemplare mit Karte je DM 15-20!

DSAC "Die Bornlanddrachen", c/o Kai Krieger, Potsdamerstr. 20, 35440 Linden, Tel. 06403/963970, Fax-/963998

Basisbox '84, Werkzeuge d. Meisters '84 (mit der Maske); Abenteuer: Wirtshaus z. Schw. Keiler, Wald o. Wiederkehr, Unter d. Nordlicht (alte A.), Borbarads Fluch, In d. Fängen d. Dämons, Zug durchs Nebelmoor (alte A.), Streuner soll sterben (alte A.), Schw. Sichel, Kommando Olachtai, Fluch d. Mantikor, Hexennacht, Verschörung v. Gareth, Göttin d. Amazonen, Weg o. Gnade, Mehr als 1000 Oger, Schatten über Traviass Haus, Zeichen d. Kröte; Roman: Gabe d. Amazonen (alte A.); Ergänzung von FanPro: Todl. Al'Anfa; AB 1-39, Letzter Held 1-30, DF-Karten: 432, 437, 451, 454, 468, 485, 487. Zahle gut!!!

Patrick Grün, Hagemer Kirchweg 39, 45711 Datteln, 02363/66945 od. 02246/7282

DSA-Lexikon 1. Auflage in rotem Einband (biete DM 140,- und 2. Auflage in grünem Einband); AB 1-29, 31-35, 37, 38, 40-44 (biete DM 3,- je AB, nur Originale!)

Markus Kellermann, Am Berglesgraben 2, 91227 Leinburg, Tel. 09187/6508 (18-21 h)

Abenteuer: B10, B18, B21 (biete je bis zu DM 30,-); AB 1-35, 37-44 u. 60 (zahlbar bis zu DM 3,-; nur Originale!); DF-Karten der Kategorie B-C-D für das Power Pack. Biete für eine Karte der Kategorie D aus dem PP drei Karten der Kategorie D aus dem AP oder CP.

DSA-Material zu verkaufen !!!

Für alle Verkaufsanzeigen gilt, daß allein Offerten abgedruckt werden, in denen die Inserenten bereitwillig kundtun, wieviele Taler sie für ihre Waren zu erzielen erhoffen. Angebote, die da lauten „gegen Höchstgebot“ oder gar „an den 777-ten, der mir DM 0,10 zuschickt!“, werden im Interesse der Käuflerschaft nicht veröffentlicht, um dem Wucherwesen keinen Vorschub zu leisten.

Gunnar, 22880 Wedel, Tel. 04103/87557

Orkenbox (DM 30,-), Regelheft u. Buch d. Abenteuer mit Box (DM 15,-); viele Abenteuer, u.a. Stab aus Ulmenholz, Suche n. einem Kaiser (je DM 10,- 15); AB 2/94 (DM 2,-); DF Master Pack (DM 10,-). Alles komplett.

Tausche auch gegen komplette Boxen: Götter, Magier..., Mit Lanze, Helm..., Kreaturenbox.

Daniel Robione, Tel. 04101/61343

Sammlungsauflosung: 13 Boxen, 27 Abenteuer, 4 Spielhilfen, Kaiser Retos, Kleinodien, 14 Romane, 13 Boten; komplett abzugeben für DM 750,-.

Till Gätjens, Kriegerstr. 39, 82110 Germering, Tel. 089/8418671

Verkaufe neue Auflage der Kreaturen-Box, neu.

Hansi Schweiger, Pater-Rupert-Mayer Weg 8, 83671 Benediktbeuren

Mit Mantel, Schwert..., Thorwalbox, Alberniabox (alt) (gut erhalten, für je DM 35,-); Dunkle Städte..., Abenteuerbasisbox (leicht beschädigt, für je DM 25,-); Götter, Magier... (neu, DM 50,-); Kaiser Retos... (neuwertig, DM 25,-); Das Lied der Eifen, Die Attentäter, Insel im Nebel, Wie der Wind der Wüste (gut erhalten, DM 15,-).

Karsten Wenzlaff, Im Leimen 10B, 55118 Mainz, Tel. 06131/891416

Land d. S. A. (DM 20,-); Mantel, Schwert... (DM 20,-); Königreich am Yaquir (DM 11,-); AB 49, 53, 55-60 (je DM 1,-); Zorn des Bären, Grabmal von Brig-Lo, Stromaufwärts, Quell des Todes, Straßenballade, Prinzessin Yasmina, Elfenkönigs Zaubermacht, Goitze der Mohas (je DM 9,-). Alles im besten Zustand.

Reinhard Bär, Balduin Helm Str. 46, 82256 Fürstfeldbruck, Tel. 08141/26132

"Geheimbund d. S. A." inkl. den Abenteuern "Labyrinth des Minotaurus" und "John Silvers Dunkler Plan" für lächerliche DM 20,-.

Sebastian Weizel, Stralauer Allee 35A, 10245 Berlin, Tel. 030/2927698

Orkland-Trilogie, Bd. 1-3 (komplett DM 40,-, einzeln DM 14,-); Folge d. Drachenhals, Auf d. Spur d. Wolfes, Wie d. Wind d. Wüste, Tage d. Namenlosen, Grabmal v. Brig-Lo, Zug durchs Nebelmoor, Stromaufwärts, Unter d. Nordlicht, Straßenballade, jeweils DM 12,-.

Soeren van Wingersen, Fitzplei 8a, 41748 Viersen-Heimer, Tel. 02162/32516

Ich löse meine DF-Sammlung auf und verkaufe 832 Karten. 100 Stück fair gemischt DM 20,- oder alle für nur DM 160,-.

Verkaufe 17 Boxen, 77 Abenteuer, 4 Spielhilfen, Kaiser Retos Waffenkammer, Kleinodien, 27 AB, 9 Romane und 723 DF-Karten zu supergünstigen Preisen. Angebotsliste anfordern bei Frank Lienau, Kantstr. 8, 45219 Essen, 02054/3032

Patrick Grün, Hagemer Kirchweg 39, 45711 Datteln, 02363/66945 od. 02246/7282

Havena-, Helden- ('88), Magie- ('89) und Kreaturen-Box (je DM 15,-); SH Götter, Nedime, Wolf von Winhall und Hexennacht (je DM 5,-).

Strassenballade (DM 19,-); Elfenkönigs Zaubermacht (DM 18,-); Geheimnis d. Zyklopen (DM 18,-); Verrat auf Arras de Mott (DM 19,-); Die Löwin von Neetha (DM 11,-); (Preise inkl. P&V). Alle Hefte sind gut bis sehr gut erhalten!! 0261/76705

Mitstreiter gesucht!

Wir (beide 17 J.) sind zwei erfahrene Spieler u. Meister und würden gerne eine neue Helden-gruppe zusammenstellen. Allerdings fehlen uns dazu noch einige Spieler/Helden (wenn mögl. zwischen 15 u. 20 J.). Material ist reichlich vorhanden. Wenn Ihr also aus Schwalmstadt oder Umgebung kommt, meldet Euch bei: **Andreas Schnücker, Steinkautsweg 51, 34613 Schwalmstadt, Tel. 06691/23577, E-Mail: 0669123577-0003@t-online.de**

"Fabian aus dem Flädderwald", ein abenteuerlustiger Elf, sucht Mitstreiter, die mit ihm zusammen für Gerechtigkeit und das Gute in Aventuren kämpfen, oder eine Gruppe mit den gleichen Zielen, der er sich anschließen kann. Schickt Eure Boten zu: **Markus Hüttig (28 J.), Uhlbergstr. 27, 91757 Treuchtlingen, Tel. 09142/3422**

DSA-Gruppe (17-20) sucht MitspielerInnen im Raum Herford, die Wert auf niveauvolles und lustiges Rollenspiel legen. Meldet Euch bei: **Michael Bergmann, Lärchenweg 4, 32278 Kirchlengern, Tel. 05223/72013**

Geode aus Lowangen sucht neue erfahrene und schlagkräftige Heldengruppe und Tauschpartner bzw. Mitspieler für Fantasy Art oder Dark Force-TCs im Raum Wuppertal. Tel. 0202/554619

An alle Aventurier im Raum Mönchengladbach/Viersen!

Lost Euch von der Illusion irdischer Gefilde, denn Balor, Perian, Cenana und Elendil brauchen Unterstützung im Kampf gegen den Schatten, der unlangst auf Dere gefallen ist. Ein(e) neue(r) Mitstreiter(in) sollte mindestens 19 Lenze zählen, rollenspielerische Erfahrung wäre nett. Also, schreibt ohne Umschweife an: **Alexander Schrörs, Gehlingsweg 111, 41749 Viersen.**

Ich suche immer noch DSA-SpielerInnen im Raum Regensburg! Auch über einen Meister/in würde ich mich freuen. Alle im Alter von 14 J. aufwärts, meldet Euch bei: **Felix Hänisch, Engelburgergasse 16, 93047 Regensburg, Tel. 0941/53298**

Ich (16 J.) suche eine DSA-Gruppe in Darmstadt, die bereit ist, einen einsamen Helden aufzunehmen, der von seinen Mitstreitern verlassen wurde. Schreibt bitte an: **Christoph Stammer, Am Erlenberg 21, 64285 Darmstadt**

Wir (beide 15) suchen MitstreiterInnen im Raum Mönchengladbach/Viersen! Ihr solltet 13-17 Jahre alt sein und auch mal meistern. Wenn Ihr Interesse habt, meldet Euch bei: **Soeren van Wingersen, Fitzplei 8a, 41748 Viersen, Tel. 02162/32516**

Hilfe!!! In meinem DSA-spielenden Bekanntenkreis gibt es nur noch Schwarzellen und mit Drachentotem bewaffnete Kneger! Gibt es noch irgendwo Leute, die sich an die Gesetze des 20seitigen Würfels halten? Erwidert meinen Ruf, wenn Ihr zwischen 14 und 40 Jahre alt seid, Helden jungerer Erfahrung spielt und möglichst das neueste Talentsystem benutzt. Außerdem sollt Ihr in Süd-West-München (an der S5, in der Nähe von Germering) wohnen. Meldet Euch per Beilinker Reiter oder per magischer Schnur bei: **Till Gätjens, Kriegerstr. 39, 82110 Germering, Tel. 089/8418671**

Suche Tauschpartner für DSA Dark Force Trading Cards (Power, Attack- und Captain's Packs) **Ralf Funcke, Jahnstr. 4A, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211/3849342**

Höret, höret! Wir, Julian (14) und Christoph (14), wollen einen DSA-Club gründen. Name noch unbekannt. Suchen Mitspieler im Landkreis Haßberge und Bamberg. Sollten sich auch Interessierte in Nachbarlandkreisen finden, sind sie herzlich willkommen. Ihr solltet bis 16 Jahre alt sein. Ziele sind gelegentliche Treffs, Runden-spiele, in denen jeder einmal Meister sein darf. Meldet Euch bitte schriftlich oder telefonisch unter: **Christoph Bauerfeind, Schustersteige 28, 97500 Ebelsbach, Tel. 09522/5325 (wochentags 14-15 h)**

Gibt es aufrechte und tapfere Streiterinnen und Kämpfer, die für Kaiser und Krone, für blinkenden Dukaten und gleißenden Ruhm gegen das Dunkle und Dämonische fechten wollen? Und gibt es diese auch noch im Raum Mesum (Rheine) (auch für MS-Studenten mit Studententicket locker zu erreichen)? Dann meldet Euch bei: **Andree Hachmann, Prozessionsweg 24, 48432 Mesum, Tel. 05975/93874 (eMail: hachman@t-online.de)**

P.S. Ein Interesse an der Mitgestaltung des Bosparanischen Blattes wäre auch nicht schlecht (oder nur?), muß aber nicht sein. An alle Aventurier in Berlin, zwei begeisterte Spieler (Markus & Conna, 26 J.) suchen Anschluß an Spielrunde oder Spieler, die eine neue Gruppe gründen wollen. Haben auch schon einige Erfahrung in Rollenspielen, teilweise auch als Meister. Meldet Euch bei: **Markus Schnese, Schönebergerstr. 5, 12163 Berlin, Tel. 030/7926285 zw. 17 u. 20 Uhr.**

Einsamer Kriegseiff (ein mehr auf Kampf, als auf Magie spezialisierter Firtell) der 4. Stufe (kann sich standig andern) sucht Abenteuergruppe im Raum Suhl. Ich habe bisher nur Soloabenteuer gespielt und möchte nun endlich anfangen, richtig DSA zu spielen, außerdem habe ich die Computerspiele "Schicksalsklinge" und "Stemenschweif" durchgespielt. Ihr solltet in meinem Alter, 14 J., sein. Interessenten melden sich bitte bei: **Robert Federl, An der Fahrt 13, 98529 Suhl oder telefonisch: 03681/28432**

Borbarad nimmt Warunk

Fortsetzung von Seite 3

wie Kinderstimmen, aber von einer Blutgier, die uns erschauern ließ.

Dann stürmten die Angreifer los. Jawohl, sie stürmten, obwohl vor ihnen dreißig Schritt schierer Felswand und darüber die granitenen Mauern dräuten. Gierig hieben ihre Hände in die Wand. Sie kletterten – nicht wie Menschen – eher wie Affen oder gar Spinnen. Ihre dunklen Klingen hatten manche zwischen die Zähne geklemmt, ohne daß ihre schrillen Schreie verstummten. Ungläubig tastete ich nach meinem Kurzschwert.

Rittfrau von Springewull gab einen Befehl, und die ersten Steine fielen auf die Angreifer. An der Mauerkrümmung schräg links von mir wurde eine langhaarige Kriegerin ins Gesicht getroffen. Rücklings stürzte sie auf die Terasse. Einige weitere folgten, während ringsherum Steine aufschlugen. Das Gesicht der Gestürzten war ein einziger roter Fleck, aber sie sprang heulend auf und warf sich wieder in die Wand.

Die ersten Kletterer hatten bereits die halbe Strecke zurückgelegt. Auf ihren Stirnen konnte ich Pentagramme erkennen, die in lodernden Flammen standen. Unentwegt gellten die Schreie. Ich konnte die ersten Gesichter sehen. Es waren Halbwüchsige, viele um die fünfzehn Jahre. Weitere Steine prasselten auf sie ein, rissen einen um den anderen aus der Wand. Mindestens zwanzig erreichten dennoch den Fuß der Ringmauer.

Der Befehl der Kommandantin klang schrill und eilig. Mühsam kippten die Wehrhelfer die Öleimer über die Wand. Rauchend stürzten die gelben Teppiche hinab. Etliche Angreifer sprangen mit unna-

türlichen Sätzen beiseite, fanden Halt auf kaum fußbreiten Simsens. Andere wurden zischend getroffen. Sie brachen heulend zusammen, glitten aus und stürzten die Wand hinab, urplötzlich in lodernde Flammen gehüllt. Das kochende Öl begann zu brennen, wenn es die Ungeheuer traf!

Zehn Schritt zu meiner Linken sprang der erste Angreifer an der Wand hoch. Fünf Schritt hoch trug ihn der Sprung. Klauenartig schnellten seine Finger vor. Er rutschte zurück – bis die Nägel splitternd in eine Fuge trafen. Er heulte ohne Unterlaß, ein schwarzglänzendes Langschwert zwischen gebleckten Zähnen.

Die Garde brüllte nach neuem Öl. Einige Soldaten beugten sich durch die Zinnen, die Gfelen beidhändig zum Stoß erhoben. Inzwischen hing mehr als ein halbes Dutzend der Tollwütigen in der Mauer. Eine kaum Dreizehnjährige war am höchsten, als sie eine Glefe ins Gesicht traf. Sie rutschte ab und fing sich einige Schritt tiefer. Ich zuckte zurück; unwillkürlich hatte ich mich ebenfalls über die Zinnen gebeugt.

Ich blickte mich um. Im Burghof standen halb beladen die bespannten Wagen. Kaum noch jemand war dort unten. Entweder man versuchte auf der Mauer zu helfen oder man stierte fassungslos aus den Schießscharten des Bergfriedes. Vom Doppelturm im Westen war bislang kein Alarm gekommen. Warum sollten die Angreifer auch die Serpentina benutzen, wenn sie derart klettern konnten? Wenn ich mich beeilte, konnte ich die Wagen noch aus der Burg bringen. Kurz entschlossen rannte ich los.

Die acht kleinen Radromtaler vor den zwei Wagen schnaubten unruhig. Mit mir wehte der Gestank von siedendem Öl herüber – und von verbranntem Fleisch. Ich benötigte noch einen zweiten Fuhrmann.

Ich mußte zweimal durch den halbleeren Burggarten laufen, bis ich einen kräftigen Bur-schen mit Lederhose und Peitsche gefunden hatte. Wir stürmten zu den Wagen zurück.

Die Kisten mit den wertvollen Büchern des Markgrafen Karloff mit der Silbernen Hand. Sollte ich sie zurücklassen?

An der Nordmauer herrschte Aufruhr. Die Warunker Garde sah wie beim Aalstechen aus, aber das Gebrüll war das von Menschen ins Lebensgefahr. Ruckartig wurde einer der Gardisten über die Zinnen gezogen. Ein langgezogener Schrei folgte. Im nächsten Moment war einer der Unmenschen auf der Mauer. Breitbeinig grätschte er über zwei Zinnen. Aus seiner Schulter ragte senkrecht eine abgebrochene Glefe. Gleichzeitig stießen zwei Gardisten nach ihm und durchbohrten ihn. Statt abzuwehren, griff er nach den Stangen und stemmte die daranhängenden Soldaten hoch. Dann riß er sich die Spitzen aus dem zerfetzten Leib und ließ Waffen und Gardisten fallen.

Ich brüllte dem Kutscher zu und sprang auf den Kutschbock. Während ich die Bremse löste und die Zügel griff, kam die zweite Unmenschin über die Wand. Als meine Peitsche knallte, warf sie sich bereits mitten in die heranstürmenden Gardisten. Knarrend wendete der schwere Wagen und setzte sich nach Westen in Bewegung. Eisig kalt blieb mir das Herz stehen ...

Über die Altstadt kam ein riesiger schwarzer Schatten geflogen. Mit kräftigen Schwingenschlägen bewegte sich eine Monstrosität auf mich zu, die alles übertraf, was mir jemals Angst gemacht hatte. Das war kein Dämon – das war ein Drache!

Irgend etwas in mir ließ mich vom Kutschbock rollen. Schwer prallte ich auf den Kies. Neben mir mahlten die

Räder des durchgehenden Wagens. Vor mir sah ich den zweiten Karren. Eine Klaue fetzte den Fuhrmann vom Kutschbock, ein Schwanzhieb schleuderte das schwere Gefährt auf die Seite. Ein Kiste zerbrach vor mir. Bücher schlugen mir entgegen.

Mit weitgefächerten, zerschissenen Flügeln landete der Drache und wandte sich nordwärts. Unwillkürlich deckte ich die Hände über den Kopf. Schlangengleich erhob sich der Drache, ließ spielerisch die Schwingen flattern. Plötzlich traf mich brechreizerregend der Moder von Jahrhunderten. Totenbleich bleckten die Zähne, leer die Augenhöhlen. Wo sonst Schuppen die Brust bedeckten, piff der Wind durch blanke Rippen. Dieser Drache war nicht lebend und doch nicht tot!

Ich begann zu rennen. Auf dem Burghof herrschten Mord und Tod. In Trauben stürzten Unmenschen und Gardisten herab. Am Torturm warf sich ein Angreifer mit niederhöllischem Kreischen auf mein Gespann und verbiß sich in das vorderste Pferd. Sein Gesicht war kaum noch menschlich.

Gehetzt wandte ich mich nach Süden, dann nach Osten. Hinter mir hörte ich die Schreie sterbender Menschen. Als ich die Holzterasse zur Brüstung hinaufsprang, näherte sich mir ein Hecheln. Ohne mich umzublicken, kletterte ich auf die Zinnen. Als auf der Holzterasse schwere Schritte dröhnten, sprang ich."

Kerry ui Brioghan hat den Sprung dank eines Ahornbaumes, dessen Zweige sie auffingen, überlebt, dabei aber ein Auge eingebüßt. Nach dem weiteren Absturz schleppte sie sich schwer verletzt in den Radrom, wo sie von einem Flüchtlingsboot aufgefischt wurde – kurz vor dem gefährlichen Katarakt.

hvw

Der Tag, an dem der Himmel brannte

Perricum. In der Nacht des ersten Efferd ereignete sich eines der schwersten Unglücke in der Geschichte der kaiserlichen Kriegsmarine. Mit einem Donnerschlag, der bis zu den Trollzacken hin zu hören war, ging eines der beiden Depots, in denen die Flotte ihre Vorräte an Hylailer Feuer aufbewahrte, in Flammen auf. So hoch schlugen die Flammen in den nächtlichen Himmel, daß die ganze Stadt wie taghell erleuchtet war. Völlig unklar ist, wie es am heiligen Festtag der "Bunten Lichter" zu einem solchen Unglück kommen konnte. Und doch muß Efferd, der Herr der Gezeiten, in dieser schweren Stunde wohl voller Gnade auf die Stadt hinabgeblickt haben, denn nicht anders als ein Wunder erscheint es, daß fast alle Schiffe im Kriegshafen der verzehrenden Macht der Flammen entkommen konnten. Bernhard Reichsstedt, unser Korrespondent für Flottenfragen, befand sich zum Zeitpunkt des Unglücks in Perricum und wurde zum Augenzeugen der Katastrophe.

Es begann mit einem Donnerschlag, der die Bierhumpen auf den Tischen der Tavernen tanzen ließ. In ausgelassener Stimmung feierte das Volk von Perricum das Fest der Bunten Lichter und für einen Tag lang waren die Schreckensnachrichten über die blutigen Schlachten, die

die verzweifelten Tobrier gegen den gottlosen Borbarard fochten, vergessen. Niemals zuvor in meinem Leben habe ich ein solches Donnergetöse vernommen, wie in jener Nacht. Es war ein Lärm, als wolle der Himmel selbst in sich zusammenstürzen. Manche der Tavernen-

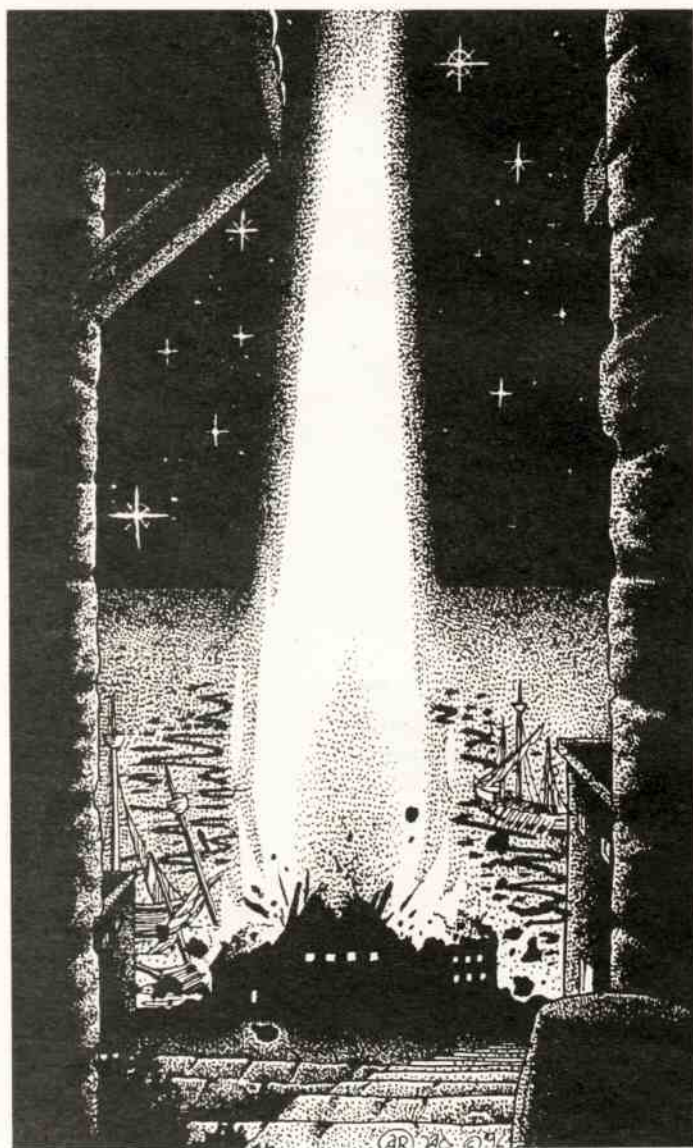
gäste hatten sich unter den Tischen verkrochen und die frische Seebrise, die noch vor Augenblicken an den Fensterläden der Schenke gerüttelt hatte, war von einem Atemzug zum anderen abgeflaut. Dann ertönten vom Kriegshafen her Signalthörner und durch die schmalen Ritzen der Läden fielen Streifen blutroten Lichtes in die Taverne.

Ein furchtloser Thorwaler war der erste, der durch die Tür hinaus auf die Straße stürzte, um zu sehen, was im Hafen vor sich ging und ich folgte ihm auf dem Fuße. Was ich dort erblickte, werde ich, so wahr mir die Zwölfe helfen, niemals in meinem Leben vergessen können. Es schien, als würde der Himmel in Flammen stehen und obwohl die sechste Abendstunde schon verstrichen war, war es so hell, wie zur Mittagszeit. Eine Flammensäule, wohl an die hundert Schritt hoch stand über dem Hafen. Sie brannte stetig und ohne zu flackern, ganz wie ein Kerzenlicht, das in einer Laterne steht. Wie gebannt von diesem ungeheuerlichen Anblick stand ich für einige Zeit lang still und betrachtete das Schauspiel am Himmel und voller Inbrunst dankte ich Efferd, daß er den Seewind hatte ersterben

lassen. Schon eine leichte Brise hätte wohl genügt, die Flammen quer über das Hafenbecken zu treiben und die mehr als vierzig Kriegsschiffe und Transporter, die vor Anker lagen, zu Asche zu verbrennen.

Endlich faßte ich mir ein Herz und ging weiter zum Hafen hinab. Mit den wenigen anderen Freiwilligen, die sich eingefunden hatten, konnte ich den Schlagbaum und die Wachen am Hafentor passieren. Von einem jungen Fähnrich geführt, wurden wir einer Gruppe von Bahrenträgern zugeteilt, die Verletzte aus dem näheren Bereich des Brandherdes fortschafften. So konnte ich das ganze Ausmaß des Unglücks aus nächster Nähe betrachten. Wohl an die fünfzig Schritt von den brennenden Ruinen des Depots hatte ein Mauerstück, groß wie eine Bierkutsche, einen großen hölzernen Frachtkran an den Kais zerschmettert. Eine Karavelle, die dicht bei dem Depot ankerte, stand in Flammen. Das ganze Hafenbecken wimmelte von kleinen Booten, mit deren Hilfe die Galeeren aus dem Kriegshafen geschleppt wurden.

Eine Kompanie Seesoldaten hatte eine Eimerkette zum Hafen gebildet. Doch



statt den sinnlosen Kampf gegen das Hylailer Feuer aufzunehmen, das bekanntlich nicht durch Wasser gelöscht werden kann, versuchten sie das Mauerwerk eines nur zehn Schritt vom Brandherd entfernten, massiven Steinbaus kühl zu halten. Erst später erfuhr ich, daß sich in diesem Gebäude ein zweites Depot mit den schrecklichen Brandgeschossen befand.

Da ein großer Teil der Mannschaften und Seesoldaten zum Festtage Freigang bekommen hatte, gab es nur wenige Verwundete und Tote zu beklagen. Nachdem meine Arbeit als Bahrenträger beendet war, blieb ich im Hafen zurück und beobachtete voller Ehrfurcht, mit welcher Ruhe

und Disziplin Offiziere wie Mannschaften die Evakuierung der Kriegsschiffe aus dem Militärhafen durchführten.

Im Morgengrauen wurden zwei Koggen aus dem Handelshafen herangebracht und man begann ihre Ladung zu löschen. Sie bestand aus feinem, weißem Sand, der ursprünglich für die Glasbläsereien von Perricum bestimmt gewesen war. Nun leistete er gute Dienste im Kampf gegen das Feuer. Mit nassen Tüchern um den Kopf gebunden, wagten einige dutzend Freiwillige sich bis auf wenige Schritt an die Flammensäule heran und versuchten mit dem Sand das Feuer zu ersticken. Immer wieder aufs Neue wurden

ihre Kleider mit Hafenwasser getränkt, damit sie der gewaltigen Hitze widerstehen konnten. Obwohl ich ein gutes Stück von den Tapferen entfernt stand, fiel es auch mir schwer, in der mit öligem Rauch geschwängerten Luft noch Atem zu schöpfen. All ihr Mut und ihre Verbissenheit waren jedoch vergeblich. Es gelang nur einige kleinere Brandherde zu löschen gegen die große Flammensäule jedoch war man machtlos und es dauerte noch bis zum nächsten Tag, bis die Flammen das Hylailer Feuer aufgezehrt hatten und langsam in sich zusammensanken.

Ein weiterer Tag verging, bis ich von der Admiralität eine Schadensbilanz erhielt.

Eine Karavelle war zum Raub der Flammen geworden und eine Kogge von durch die Luft wirbelnden Gesteinstrümmern versenkt worden. Unter den Mannschaften waren 24 Tote und 81 Verletzte zu beklagen. Zwei Biremen und ein Holken, der als Truppentransporter Dienst tat, hatten beträchtlichen Schaden am Rumpf genommen. Bei 17 weiteren Schiffen kam es zu leichten Schäden in der Takelage. Das Hauptdepot für Hylailer Feuer, in dem an die tausend Schuß gelagert hatten, war völlig zerstört, ebenso das angrenzende alchimistische Labor, in dem die Brandmunition hergestellt wurde.

Bernward Reichsstedt

Sabotieren Answinisten die kaiserliche Flotte?

Perricum. Auch drei Wochen nach dem schrecklichen Unglück im Kriegshafen Perricums ist noch ungeklärt, wodurch der verheerende Brand eines Depots mit Hylailer Feuer verursacht wurde.

Im Namen der Admiralität wurde eine Untersuchungskommission eingesetzt, der sich auch einige nicht der Marine angehörige Sachverständige aus Gareth und Punin angeschlossen haben. So befindet sich zum Beispiel Theoderich Bellegant unter den Zugereisten, jener Praios-Geweihte, der nach der Schlacht um Greifenfurt, herausfand, auf welchem Wege die Schwarzelpele damals in den Besitz von Hylailer Feuer gelangt waren. Auch eine kleine Gruppe von Mitgliedern der "Pfeile des Lichtes" erreichte vor einigen Tagen Perricum und man munkelt, daß die Magier zu Hilfe gerufen wurden, weil bei dem

Brand nicht alles mit Rechten Dingen zugegangen sei.

Derweil brodeln in Perricum die Gerüchteküche und täglich gibt es neue "Erklärungen" für das Unglück. So glauben einige, daß eine große Ansammlung brennbaren Stoffes auf kurz oder lang zur spontanen Manifestation eines Feuerelementars führen muß, andere wiederum sind der Auffassung, daß einer jener unverbesserlichen Aufwüthler aus den Kreisen ehemaliger Answinisten für das Feuer verantwortlich sein muß. Aus gewöhnlich gut informierten Kreisen der Marineführung verlautete hingegen, daß erste Untersuchungen durch die "Pfeile des Lichtes" Hinweise auf ein magisches Muster ergaben, wie es entsteht, wenn ein Tor durch den Limbus erschaffen wird. Wer oder was dieses Tor passiert haben mag, bleibt allerdings bislang unklar.

Bernward Reichsstedt

NEUER GRAF VON WEHRHEIM: DEXTER NEMROD

Wehrheim. Wie erst jetzt bekannt wurde, hat S.A.M. Reichsbehüter Brin bereits mit Wirkung vom 4. Efferd (dem Tag der Greifenschändung zu Gareth) Dexter Nemrod zum neuen Grafen von Wehrheim ernannt. Damit ehrt S.A.M. einen der längstdienenden und fähigsten Edelleute, der seit der unseligen Verschwörung zu Gareth treu an der Seite des Thrones stand.

Hochwohlgeboren fand die Ernennung erst dieser Tage auf Burg Ulmenhain vor, als er nach beinahe zwei Monaten von einem seiner Feldeinsätze als Reichsgeheimrat der KGIA zurückkehrte. Obwohl „der Baron“ – wie man ihn wohl noch lange nennen wird – üblicherweise versteht, Indiskretionen zu verhindern, konnte der Bote aus gut informiertem

Mund Näheres erfahren. Demzufolge soll die KGIA in Perricum einen gestaltwandelnden Dämon aufgespürt und vernichtet haben, der in der Maske eines Hafenmeisters der Kaiserlichen Flotte mehrere Morde begangen hatte. Als erste Amtshandlung kam es zu einer Unterredung mit dem darpatischen Marschall Golambes, in der sich Hochwohlgeboren über die Einsatzkraft der ansässigen Truppen unterrichten ließ. In einer gemeinsamen Verlautbarung hieß es, daß es von besonderem Belang sei, sowohl reguläre wie geheime Mannschaften – unter Einbeziehung der K.G.I.A. – ganz gezielt auf einen Vorstoß niederhöllischer Kreaturen oder Machenschaften auf Gareth vorzubereiten.

hwv



In der Schlacht von Eslamsbrück haben ihr Leben gegeben
für Rondra, Reich und Recht:

Dietrad von Ehrenstein-Weiden, Prinz Tobriens
Arve von Arvepaß zu Altzoll, Graf von Altzoll
Wallmir von Styringen, Meister des Bundes der Senne Mittellande
Gangraf Olffhelm Joll von Dergelfichtelwall zu Dogulsgau
Baronin Alrike von Ehlenstein-Scherentorff
Baron Ontho von und zum Granelfels
Edle Halda von Ulfhertsbrunn
Magister Raul von Urlstock
Magistra Perainiane Nottheimer

sowie wohl ein halbes Tausend weiterer tapferer Frauen und Männer,
die auch im Angesicht von Finsternis und Bedrängung nicht zagten.

Boron möge ihre Seelen gnädig leiten,
Rondra möge sie an ihre Tafel aufnehmen,
Praios steh uns bei!

Angriffe auf arkane Magister

Darpatien. Wie uns aus verschiedenen Teilen der Provinz gemeldet wurde, häufen sich Angriffe auf Magister der arkanen Künste. Verantwortlich sind zumeist sogenannte „Komitees“, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen jeden Zauberkundigen zu finden und fuer „begangene Verbrechen“ sühnen zu lassen.

Mehrere Magister wurden bereits von einem ansturmenden Mob aus ihren Magiertürmen gezerrt und verprügelt, bevor der Rote Hahn auf das Dach gesetzt wurde. Nicht bestätigt werden konnte das Gerücht, daß ein fahrender Magier in einem kleinen Weiler gelyncht wurde. Die Fürstin riet zur Besonnenheit und erließ eine Proklamation, die in jedem Dorfe ange-

schlagen werden soll: Daß nämlich nur die vom Darpatischen Landt-Tag eingesetzte „Kommission wider die Umtriebe reichsfremder Magier“ dazu berechtigt sei, Magier zu vernehmen und ggf. zu arretieren und nach Rommilys zu verbringen. Die Kommission unter Prinz Ucurian von Rabenmund und Greifenberg zu Rommilys reist derweil durch das Fürstentum, um eines jeden Magiers habhaft zu werden.

Der Hohe Vater zu Rommilys gab derweil zu bedenken, daß sich niemand an den Heiligen Gesetzen Traviyas versündigen solle, so er nicht als Frevler behandelt werden wolle.

Die Große Graue Gilde des Reiches und die Bruderschaft des Wissenden brachten der-

weil eine Protestnote im Fürstenpalast ein, da die Magister weder der kirchlichen noch der weltlichen Gerichtsbarkeit unterlägen und der Aufruhr die Maßnahmen gegen den Dämonenmeister gefährdet wuerden. Der fürstliche oberste Richter erklärte derweil, daß die Magier nicht von einem weltlichen Gerichte vernommen würden, sondern mit Magister Gobert von der Tommel – ein Vertreter der Pfeile des Lichtes – ein Gildenvertreter die Kommission in ihrer Arbeit unterstütze.

An den Grenzen wurden einige Magister gesehen, die sich in die angrenzenden Provinzen absetzten. Zu rauh ist das Klima in Darpatien für sie geworden.

Stellungnahme der Kaiserlichen Kanzlei für Reichs-Angelegenheiten zum Trappenfurter Ehrenhändel:

Gareth. Die jüngst von Kusliker Seite erhobenen Proteste gegen die Hinrichtung eines liebfelddischen Adligen auf dem Boden der reichischen Baronie Trappenfurten im Nordmärkischen, kommentierte die Reichskanzlei R.A. lapidar. Zu diesem Zweck wurde nicht einmal ein Kanzlei-assessor bemüht, sondern nur ein Schreiber der zuständigen Unterkanzlei, der nicht mit den Ereignissen in Tobrien beschäftigt ist: „Dieses kopflose Treiben zu Trappenfurten hat für das Reichsgeschehen momentan eine sehr marginale Bedeutung, wie sich jeder denkende Mensch heuer errechnen könnte! Zudem: Die Pax Aventuriana, auf die man sich in Kuslik beruft, ist ein sehr seltsames Gesetzbuch, wird sie doch von Fall zu Fall hervorgeholt und herangezogen, wenn's denn gerade commod ist, dann aber wieder zurück in den staubigen Keller getragen, wenn's um die eigenen Belange geht und in den Kram paßt. Für dies befinden wir, daß ein anderer gerade in einem Maße gegen die Pax Aventuriana verstößt, daß dieser Fall zur Bedeutungslosigkeit schrumpft. Möge sich doch Kuslik zuerfuerst um die eigenen Missetäter auf eigenem Boden kümmern, dann aber um die wirklichen Probleme dieser Tage und ganz zum Schluß seine Iusticiare auf die Falle der Mordbuben ansetzen, die zwar die gerechte Strafe erhalten haben, allein am falsche Orte!“ Zu einer weiteren Stellungnahme war die Kanzlei, insonders Narbosios von Eslamsgrund, Kanzleirat für Reichsgerichtsbarkeit, nicht bereit. Zumindest aber wird aus Trappenfurten berichtet, daß ein kleiner Trupp Soldaten des Landgrafen Alrik Custodias von Gratenfels die Baronin Veriya Tsafelde vorerst unter Hausarrest gestellt habe. Wohl auch zu ihrem eigenen Schutze, weiß man doch nie, zu welcher eiligen Handlungen sich aufgebrachte Kusliker hinreißen lassen könnten.

fh

bb

Der Kampf um Tobrien

Warunk gefallen. Lage in Mitteltobrien unklar.

Praske/Vallusa. Weiterhin toben in Tobrien heftige Gefechte zwischen den heldenhaften Verteidigern und den anrennenden Schwarzen Horden, doch scheint das Vordringen der Boraradianer nach den anfänglichen Erfolgen nun langsamer vorstatten zu gehen. Von den jüngsten Heeresbewegungen berichtet Yangold di Lazaar aus Oberdarpation.

Im Norden mußte auch die tapfere Baronie Alst ihren Widerstand aufgeben, nachdem die schwarzen Scharen bereits die halbe Mark Vallusa erstürmt, Misamündel überrannt und Verrat die eigenen Reihen geschwächt hatten. Hier halten jedoch die Ardariten noch die Vallusanische Feste, und viele Freiwillige haben sich, vom Heldenmut der Alster und Tirandurer inspiriert, wieder den Verteidigern angeschlossen. Dazu gehören auch etliche Gildenmagier vom Hause des ODL (zu geringen Teilen auch aus Ilstur) sowie deren Boten und Diener. Vor der Stadt Vallusa wurde eines der dämonischen Schiffs-Wesen gesichtet, wie es versuchte, in die Misamündung einzudringen, jedoch beiderseits der Stadt scheiterte, ja regelrecht gegen eine unsichtbare Barriere anlief. (Hier, in der Stadt zwischen dem Bornland und dem Reiche, soll demnächst auch ein Konvent der tobrischen Geweihtenschaft abgehalten werden, die ihre Kräfte für die kommenden Kämpfe vereinigen will.)

In Reiherstolz gelang es den Kämpfern Baron Mersingens – unterstützt von Irregulären und Flüchtlingen aus Schwarzbuckel, deren Baron sich angeblich an die Elfen um Hilfe gewandt hat – den Vormarsch des Feindes, der wohl zu einem Umfassungsangriff in Richtung Misa ansetzte, vorläufig zurückzuwerfen. Schwächere Kräfte der Schwarzen Horden wurden in Tobimora gebunden, während in Falkenberg, südlich der Feste Falkenhorst,

schwere Kämpfe toben. Es scheint, als hätte sich das feindliche Heer in Kummersfelden ohne weiteren Widerstand eingenistet und führe von dort und aus Misamündel seine Schläge, womit auch das große Spital zu Arnlan in der Baronie Nordweide, bislang Sammelpunkt aller Flüchtlinge und verwundeten Kämpfer aus dem nördlichen Tobrien, in Gefahr geriete.

Die Front, so man in dieser Wirnis davon sprechen kann, verläuft momentan mittig durch die Mark Vallusa, gleichermaßen durch Misafelden, Reiherstolz und Tobimora, von dort hart gegen Südwesten gewandt zum Ufer des Yslisees. Weiterhin unklar ist die Lage im Herzen Tobriens, wo entschlossene Streiter des Herzogs dem Feind in mehreren Vorstößen den Durchgang verwehrten, ja, gar heftige Verluste zufügten. Hier wurde am 8. Travia eine Schlacht südlich von Viereichen geschlagen, in der die herzoglichen Truppen erst nach einem feigen Anschlag auf das Leben des Herzogs weichen mußten. Die Trollfeste in Viereichen ist – augenscheinlich durch schnödesten Verrat – in die Hand der Boraradianer gefallen, ebenso die Insel Sumus Kate im Yslisee, die (so Augenzeugen) mit magischem Feuer und von ungenannten Wesenheiten tagelang umkämpft wurde. Es heißt, daß die Schwarzen Horden bis zum Dünkelbach in der Baronie Nevelung vorgedrungen seien, jedoch wird auch von Siegen der kaiserlichen in der Region berichtet. In

Münzenberg wiederum traf der Feind auf die entschlossenen Ritter vom Orden der Schwerter zu Gareth, deren Großmeister Agamen von Perparaquell (gleichzeitig Baron von Münzenberg) noch geschwächt von den Wunden der Schlacht von Eslamsbrück darniederlag. Nur durch Einsatz finsterster Magie konnten die Kämpen schließlich nach mehreren Gefechten auf Burg Astaran zurückgedrängt werden, die nach kurzer Belagerung aufgegeben werden mußte; Baron Agamen fand beim Sturm auf die Burg den Tod. Dennoch gelang (namentlich durch die Taten eines Ulfried Hellwald und vieler weiterer Freiwilliger, die sich dem Feind heldenhaft entgegenwarfen) ein halbwegs geordneter Rückzug.

Die Stadt Warunk fiel am 16. Efferd nach kurzem Gefecht (wir berichten an anderer Stelle), nachdem das Sold- und Bürgerheer der Stadt versucht hatte, den Feind vor den Toren zur offenen Feldschlacht zu stellen, dieser jedoch die Warunker durch geschicktes Manövrieren, das (man muß es sagen) von erheblicher militärischer Finesse zeugte von der Stadt weglockten, wo dann Besessene und ein angeblich untoter Drache den Burgberg erstürmten. Auf diese Nachricht hin geriet das Warunker Heer in Verwirrung, die die Boraradianer wiederum zu einem vernichtenden Schlag nutzten, der die Truppen des Markgrafen in alle Winde zerstreute.

Weiter im Süden, im Beilunkschen, bewegt sich der Heerwurm der Dämonenknechte auf die markgräfliche Stadt zu, stets eine Schar von Flüchtlingen vor sich her treibend. Ostend, Lyll und Grenzmarken sind gefallen, das Reich der Amazonen ist nicht mehr, in Föhrenkuppe, Grai, Valdahon, Maich und Grünau wird gefochten. Im Radrom wurden seltsame, blaufarbene Monstrositäten – wohl Daimoniden oder Chimären – von nur grob menschlicher Form gesehen, die des Nachts flußaufwärts schwammen. Noch stehen die Angroschim unbeirrt, bereit, Mord, Brand und Schändung mit ihren scharfen Äxten im schwarzen Blut ihrer Feinde vielfach zu vergelten; schon sammeln sich Streiter unter dem Banner des Herre Praios in der Kapitale, fest in Wehr und Glauben, mehr als willig, den Gegenschlag zu führen. Am unteren Radrom, in Greifenau, steht zudem ein eilig angerücktes Entsatzkontingent aus Albernia, das darüber wacht, daß kein Feind den Fluß überschreitet, während sich ein mächtiges darpatisches Heer in Altsoll sammelt. Doch nichts täuscht darüber hinweg, daß die Diener des Dreifachverfluchten die gesamte tobrische Küste, vom Vildrom bis zur Misa in ihren gierigen Klauen halten. Vielerorts scheint es zwar, als habe der *impetus* der Schwarzen Horden von seiner Kraft verloren, doch muß gemutmaßt werden, daß der Krieg nicht schläft – sondern nur Atem holt.

Wachet, denn schon morgen mag der Feind mit neuer Schurkerei das Land mit Mord und Brand überziehen!

Ysilia zwischen Hoffen & Bangen

Bernfried zum Herzog gekürt

Ysilia. Der unerschütterliche Wille der Tobrier, den Kampf gegen das Böse fortzuführen, hat in der Person des Erbprinzen Bernfried Gestalt gefunden. Im Efferdmond wurde er gemäß uraltem Brauchtum von den Grafen, Baronen und Geweihten auf dem Yslistein zum Herzog gekürt, auf daß er ein leuchtend Beispiel für jeden Aufrechten und wahrhaft Gläubigen in den kommenden Zeiten sei.

Aus einem Brief des Erzabtes der Draconiter Eno Kariolinnen an Seine Eminenz Elbereth Quendan Eternenwacht, Abtprimas des Heiligen Drachenorden und Erzmagister, Schlangenrat.

Lieber Freund,

sicherlich erinnert Ihr Euch an den Tag, an dem Ihr mich ins ferne Tobrien gesandt habt, um unser Herrin Wort und Weisheit Gestalt zu verleihen. Doch muß ich Euch berichten von grausamen Dingen, schwarzer Magie und der Wiederkehr eines uns wohlbekannten Feindes ... Am Morgen des 7. Efferd hatten sich die Lehns- und Würdenträger Tobriens in der großen Jarlakshalle auf dem Yslistein versammelt. Nur wenige hatten die Zeit gehabt, sich und ihre Kleidung vom Staub der Reise zu befreien, und so manche Verletzung auf ihren Körpern zeugte von harten Kämpfen, die sie in jüngster Vergangenheit geführt hatten. Düstere Mienen sah ich, und die Zukunft Tobriens schien unheilvoll und ungewiß in dieser Halle zu schweben.

Als Bernfried von Ehrenstein, Erbprinz von Tobrien, mit würdevollem Schritt den Saal betrat, da beugten all die Edlen, Barone und Grafen untertänig das Knie. Doch noch nahm er nicht Platz auf seines Vaters Thron, eilte vielmehr jener edlen Frau entgegen, die hernach in blinkendem Harnisch den Saal betrat: Ayla von Schattengrund, das erhabene Schwert der Schwerter. Der Prinz küßte den Löwenring und hieß die Marschallin des Bundes und ihr Gefolge (Vertreter der Orden vom Heiligen Blute zu Salzsteige, der Schwerter zu Gareth und der Ardariten) herzlich willkommen. Seine Allerprinzlichste Hoheit begrüßte nun auch uns, sichtlich erfreut darüber, in

solch dunklen Zeiten noch so viele wakere Streiter an seiner Seite zu wissen. Doch nur kurz war seine Freude, denn er hatte uns schlechte Kunde zu bringen. Wir erfuhren den Ausgang der Schlacht bei Eslamsbrück; der Schlacht, in der so viel Hoffnung steckte ... sie ward verloren. Grauen erfaßte mich. Das große Heer ... ich habe es gesehen; die vielen Streiter, frohen Mutes und siegessicher der kommenden Schlacht harrend ... ich habe in ihre Gesichter geblickt. Und nun das Heer geschlagen und die dunkle Armee im Vormarsch. Wir erfuhren vom Tod seines Bruders Dietrad von Ehrenstein, der seine Gemahlin Walpurga mit seinem Leben beschützte.

**Sein' Ruhm die Hörner tragen, in
Länder ewig weit,
Fantholi hört man klagen – ruhy' sanft
in Ewigkeit!**

Dieses waren des Prinzen Worte, gesprochen gen Alzveran, seinem gefallenen Bruder zum Geleit. Doch in dieser Schicksalsstunde gab es auch Frohes zu berichten. Seine Hoheit verkündete, daß seine Gemahlin Efferdane am 1. Efferd einen gesunden Sohn zur Welt gebracht hatte. Jarlak ist sein Name, und ihm soll einst ein großes und mächtiges Tobrien in die Hände gegeben werden. Es sei nun Aufgabe und Ziel eines jeden Streiters, zu kämpfen im Namen der Ehrensteins und zu siegen für Tobrien.

(...) Als die Erzählungen der Barone beendet hatten, war es an mir vorzutreten. Ich versicherte seiner Hoheit den Beistand der Draconiter, zu helfen mit Weisheit und Wissen. Zum Dank ließ er mich wissen, daß, wenn diese schweren Zeiten mit der Hilfe der Götter überstanden seien, ein Hort der Draconiter in Ysilia zu errichten sei, zu Ehren unserer weisen

Herrin. Diese frohe Kunde und herzliche Grüße des Herren Bernfried soll ich Euch übermitteln ...

Als der Graf Litprand von Darbonia mit gestrenghem Ton aufgefordert wurde, vor den Thron zu treten, da schwante mir nichts Gutes. Mit scharfen Worten wurde er gerügt, daß er nicht an der Verteidigung Mendenas teilgenommen, sondern lieber sein Heil in der Flucht gesucht habe. Der Graf gab jedoch nur wirre Widerworte. Allein die Gründung von zwei Hospizen mag für ihn sprechen, doch habe ich aus verlässlichen Quellen gehört, daß sein diplomatisches Wirken in Darpatien ein so unheilvolles war und ist, daß es ihn wohl Kopf und Kragen kosten wird. Der Graf wollte gerade mit seinen Rechtfertigungen fortfahren, als ein herzoglicher Herold schnellen Schrittes die Halle durchquerte, ein Kästchen in seinen Händen haltend. Herr Bernfried gebot dem Grafen zu schweigen. Mit zitternder Stimme verkündete der Herold, daß diese Schatulle sich in der Vorhalle manifestiert habe. Vorsichtig öffnete der Hofmagister das Behältnis, nahm ein Pergament heraus und reichte es dem Prinzen. Da fiel ein Ring aus der Schatulle. Seine Allerprinzlichste Hoheit hob ihn auf, warf einen Blick auf ihn und erblaßte. Sein Körper erbebt und die Hand, die den Ring hielt, wurde zu einer Faust. Mit starrem Blick brach er das schwarze Siegel, entfaltete das Pergament und richtete seine Augen fast widerwillig auf die Zeilen, die dort geschrieben standen. Seine Lippen formten tonlose Worte, sein Antlitz war wie aus Wachs. Ohne ein Wort zu sagen, ließ er das Pergament zu Boden fallen und verließ eiligen Schrittes die Halle, gefolgt von den besorgten hohen Würdenträgern. Herr Delo von Gernotsborn blieb zurück und begann mit stockender Stimme zu lesen. Nun will ich Euch nicht den genauen Inhalt schildern, zu niederträchtig sind die Worte, sondern nur zusammenfassend berichten:

Arngrimm von Ehrenstein, ein entfernter Cousin des Prinzen, hat einen schändlichen Pakt mit den Mächten des Bösen

geschlossen, um mit ihrer Hilfe den Thron Tobriens an sich zu reißen, auf den er unrechten Anspruch erhebt. Verhöhnt hat er all die edlen Streiter, die zur Verteidigung Tobriens gefallen sind, gedroht hat er allen, die sich ihm und seinem Herrn Borbarad nicht unterwerfen wollen. Worte eines Wahnsinnigen. Der Ring aber stammt von der Hand des gefallenen Dietrad von Ehrenstein, des Prinzen Bruders. Wer kann nur stolz sein ob Mord des eigenen Blutes? Den Verstand hat er verloren, sich zu verbünden mit den Niederhöllen. Dieser Arngrimm ist kein Mensch mehr, sondern eine Bestie, die erschlagen gehört wie ein tollwütiges Tier. Hoch schlugen die Gefühle, laut wurde es in der Halle. Da betraten die hohen Würdenträger wieder den Saal. Eilends suchte ein jeder seinen Platz und endlich kehrte wieder Ruhe ein. Der Illuminatus Luceo de Ghuine war es nun, der zur Überraschung aller die Stimme erhob und folgendes verkündete:

„Es ist der Wille Praios und rechtens, daß seine Allerprinzlichste Hoheit der einzig Legitime ist, der den Anspruch auf den tobriischen Herzogenthron besitzt. Wir werden daher ein Zeichen setzen und euch auffordern, ihm eure Treue zu beweisen, indem ihr niederkniet zum Schwur. Es werden Ihre Erhabenheit, das Schwert der Schwerter, wie auch Wir, Luceo de Ghuine, Seine Allerprinzlichste Hoheit zum Reichsbefürworter geleiten und die baldige Krönung Bernfrieds zum Herzog empfehlen ...“ Dies waren die Worte seiner Eminenz und diese Worte wogen schwer. Würdevoll kniete Seine Allerprinzlichste Hoheit vor den beiden hohen Geweihten nieder, gekürt zu werden mit dem Segen der beiden großen Kirchen. Erhebende und göttergefällige Worte wurden gesprochen und als sich der Prinz wieder erhob, ward er gekürt (gleichwohl nicht gekrönt) zum Herzog. „Hoch, Bernfried von Tobrien. Lang lebe der

Herzog!“ erklang es aus unseren Kehlen und all die anwesenden Geweihten sprachen den Segen ihrer Götter über den Herzog und sangen heilige Choräle. Die Lehnsträger aber küßten des Herzogs gleißenden Wolfenring und schworen ihm die Treue.

(...) Sodann war es an meinem Freund Delo vorzutreten und den Eid abzulegen. Doch bevor er ein Wort an seinen Lehnsherrn richten konnte, dankte dieser ihm nochmals für seinen Wagemut, den er bewiesen hatte, als er den Leichnam seines Vaters vom Schlachtfeld Mendenas barg, dort, wo Delo auch seinen Arm verloren hatte. Ob dieser und anderer Verdienste war es dem Herzog eine Freude, seinen treuen Vasallen zum Verweser der tobriischen Lande zu ernennen und ihm die goldene Kette des Kanzlers um den Hals zu legen.

Als die Baronin zu Viereichen, Ihre Hochgeborene Tjorbij del Trebon, nach vorne trat, geschah etwas Wunderbares. Seine Hoheit hatte eine göttliche Vision, denn er sah die ungeborene Frucht in ihrem Leibe, ein Kindlein, das dereinst mit des Herzogs Sohn Jarlak Seite an Seite herrschen wird im auferstandenen Tobrien. Ein Hoch auf die Zwölfe und TSA vor. Die Götter sind uns wohlgesonnen.

Zum Schluß ward vom Herzog selbst die Nachricht des kaiserlichen Truchsessens verlesen: Geladen sind alle Edlen Tobriens zu kommen nach Praske, um die Geschicke des Reiches zu formen und zu bestimmen, den Göttern zum Gefallen.

Dieses mögen vorerst meine letzten Zeilen an Euch sein, werter Abtprimas. Des Herzogs Heerbann rüstet zum Aufbruch gen Praios, um die bedrängte Stadt Eslamsbrück zu entsetzen. Möge der Herr Naclador Eure Schritte schützen und die Frau Canyzeth Euch allzeit Erkenntnis gewähren.

O. Papke / M. Maurer für den »Abenteurer«

Großes Beben in Ysilien

Es begab sich im Ysilischen am zwanzigsten Tage des Traviamondes, daß Ingerimm gar furchterregend seinen Hammer Malmar gegen Deres Feste schlug, so daß die Erde bebt und der sonst so sanfte Ysilsee in schäumenden, mannshohen Wogen ans Ufer brandete, wo er so manchen Steg und manches Boot in seine unergründlichen Tiefen riß. Nicht oft ist es geschehen, daß Sumus Leib mit solcher Macht erzitterte im Tobrierlande, und nur vergilbte Schriften, weit mehr als tausend Götterläufe alt, künden von Vergleichbarem, geschehen, als das alte Volk der Al'Hani geschlagen ward von Bosparans siegreichen Legionen. Dies war, als der weise Riese Gorbador das Land verließ und seine Insel und Heimstatt, Sumus Kate, zur Hälfte im See versank. Und ebenfalls – doch dies sind alte Mären – sei Sumu erbebt beim Untergang des sagenhaften Isirieli, der legendenumwobenen Elfenstadt, in den Fluten. Wen also mag es verwundern, wenn der abergläubische Tobrier dies neuerliche Beben als böses Omen – wohl gar den Beginn eines neuen Zeitalters – sieht und fürchtet?

Noch weit bedenklicher mutet es an, daß just im Traviamond die Druiden Tobriens Rat hielten auf der alten Insel Gorbadors. Bis heute fehlt jede Spur und jedes Lebenszeichen der weisen Männer und Frauen, und allein die im Viereichschen angeschwemmte Leiche einer alten Frau mag unheilvolles Zeichen ihres Verbleibes sein. Ein Fischer aus Nevelung aber berichtete, die Insel Sumus Kate – wie und je im undurchdringlichen Nebel verborgen – sei mitten hindurch gespalten und in zwei Hälften geborsten.

Möge sich die gnädige Erdenmutter der Seelen der Sumudienerschaft annehmen, so sie tatsächlich gestorben sind. Ihre magische Kraft und Weisheit wäre im Tobrien dieser Tage doch so bitter nötig gewesen ...

Bernhard Pesch

Die aktuelle Situation

Letzten Späherberichten zufolge hat Borbarads Horde ein Feldlager auf den Ysilhöhen aufgeschlagen, jenem Berg Rücken zwischen Ysilsee und der Tobimora. Rege Tätigkeit herrscht vor allem im Zentrum des Lagers, während die zu-

sammengewürfelten Truppen sich anscheinend nicht auf einen Kampf vorbereiten. Die zahlreichen Untoten bilden, bewegungslos zusammengebrochen, eine makabre Böschung auf dem Weg zum Lager. Sollte Borbarad sich bereits auf den tobriischen Winter vorbereiten?

Inzwischen sind aus Gareth weitere Einzelheiten aus dem Ultimatum des Dämonenmeisters bekannt geworden. Demzufolge soll er wiederholt von einer „Dritten Hauptstadt“ gesprochen haben, die Gareth ablösen soll.

hvw

Exodus der Geweihtenschaft

Am Beginn dieses Artikels stehe eine Entschuldigung. Noch immer ist über die Provinz Maraskan eine Nachrichtensperre verhängt, und die schrecklichen Dinge, die sich derzeit im Osten unserer Heimat ereignen, sind aus diversen Gründen einem Austausch von Nachrichten schon gar nicht förderlich. In Zeiten wie diesen ist der Berichterstatte auf Quellen angewiesen, deren zweifelhafte Zuverlässigkeit ihn sonst abgeschreckt hätte. Die Leserschaft möge also berücksichtigen, daß manche der in diesem Artikel verarbeiteten Berichte einen langen Weg zurückgelegt haben, bis sie das Ohr des Verfassers erreichten.

Trotz ausdrücklicher Erlaubnis von Fürst-Marschall Helme Haffax fand auch in diesem Jahr die traditionelle maraskanische Diskusstafette nicht statt. Vorausgegangen waren höchst sonderbare Ereignisse:

Tuzak, Anfang Rondra 27 Hal:
»Seit Tagen lag eine solche Schwüle über der Stadt, wie sie sonst nur im maraskanischen Binnenland herrscht, und jede Bewegung war bleiern und qualvoll. Etwa eine Woche vor Beginn der Stafette (d.i. der 19. Rondra, der maraskanische Neujahrstag) wurden zu früher Stunde zwei Schreibpulte vor dem Eingang des Rur-und-Gror-Tempels aufgestellt, an die alsbald zwei Tempelschreiber sowie die Hochgeschwister des Tempels – Milhibethjida und Frumojai – traten, um öffentlich die Übertragung vom *Buch der Anwesenden* ins *Buch der Abwesenden* vorzunehmen, die Teil des maraskanischen Begräbnisrituals ist. Normalerweise findet dieses Ritual im Inneren der Tempel statt, was die erste Besonderheit an diesem Tage bedeutete. Noch ungewöhnlicher war, daß sich die Hochgeschwister außerhalb ihres Tempels zeigten, was nach dem Glauben der Einheimischen ein unglückverheißendes Zeichen ist. So mag es nicht wundern, daß binnen kurzem eine beachtliche Menschenmenge den Tempeleingang umlagerte, und – als Fol-

ge dessen – kaiserliche Ordnungskräfte vorsorglich in den umliegenden Gassen aufmarschierten, um eventuell ausbrechenden Unruhen vorzubeugen. Diese Vorsichtsmaßnahme schien berechtigt, da die ersten Namen, die aus dem *Buch der Anwesenden* gestrichen und in das *Buch der Abwesenden* eingetragen wurden, genau die Namen jener sechzehn Aufrührer waren, die jüngst auf Befehl Sr. Durchlaucht Exzellenz Haffax an den Stadtmauern aufgeknüpft worden waren!

Mit jedem Namen, der ausgerufen wurde, steigerte sich die Unruhe unter den Anwesenden. Was hatte dieses Schauspiel zu bedeuten? Sollte damit von den Hochgeschwistern eine Tadelung der Hinrichtungen ausgesprochen werden, oder mit anderen Worten: Hatten die einflussreichen Hochgeschwister Tuzaks vor, mit ihrem Tun eine inselweite Revolte zu entfachen, um damit das Vorgehen des Fürst-Marschalls gegen Boran Einhalt zu gebieten?

Alle Spekulation wurde zu nichts gemacht, als nach der Nennung der Namen der sechzehn Rebellen ein weiterer Name fiel. Wie üblich wurde dieser aus dem *Buch der Anwesenden* gestrichen, doch als es um seine Übertragung in das *Buch der Abwesenden* ging, schien nicht nur der bekanntermaßen taube Hochbruder Frumojai ihn nicht ge-

hört zu haben, sondern gleichderrings seine Mitgeweihte Milhibethjida. Vermal wurde der besagte Name ausgerufen, bis die kindlich anmutende Priesterin, die in ihrem vollen Ornat wie eine Puppe wirkte, endlich darauf reagierte und antwortete: „Niemand dieses Namens wandelt auf Rurs Geschenk! Niemand dieses Namens war je sein Geschöpf!“ Ob dieser Worte schrie die Menge entsetzt auf. Niemals zuvor hatte jemand von einem

derartigen Vorgehen der Priesterschaft vernommen, das für die Betroffenen nach maraskanischem Verständnis weit Schlimmeres als Acht und Bann bedeutete. Welches Verbrechen mußte ein Mensch begangen haben, um weder als tot noch als lebend zu gelten, um nicht einmal so viel Wert zugesprochen zu bekommen, wie Wurm oder Made! Es blieb nicht bei diesem einen Namen. Zweiundfünfzig weitere wurden verlesen. Abwechselnd und in immer rascherer Folge sprachen die Hochgeschwister ihr Urteil aus: Streicht diese, streicht jenen, niemand hat sie je gekannt, sie sind keine Geschöpfe dieser Welt!

Tuzak ist eine laute Stadt, doch an diesem Tag konnte man sie für ausgestorben halten.«



Dieser unerhörte Vorfall veranlaßte Exzellenz Haffax, ein Gespräch mit den Hochgeweihten zu ersuchen, um Auskunft über das Geschehnis zu erhalten. Die bereits vereinbarte Zusammenkunft fand jedoch nicht statt. Am übernächsten Tag schmückten den Rur-Gror-Tempel Banner mit dem Praiossymbol – wie man inzwischen weiß, stammen diese alten Flaggen noch aus den Tagen der Priesterkaiser – und der Bevölkerung wurde verkündet, daß die Hochgeschwister den Tempel mit unbekanntem Ziel verlassen hätten.

Was zuerst aussah wie ein derber Schlag ins Gesicht des Fürst-Marschalls, stellte sich in einem anderen Licht dar, als aus Jergan und anderen Orten (nach einer Festumer Quelle selbst aus Boran) die Kunde drang, daß das, was in Tuzak geschehen war, sich in ähnlicher Weise auch dort abgespielt hatte, damit also als eine schon lange zeitgleich geplante Handlung der Rur-Gror-Priesterschaft anzusehen ist. Somit stellt sich die Lage auf Maraskan nun so dar: Jeder größere Tempel der Zwillingsgötter scheint von den Hochgeweihten und dem Großteil der Priesterschaft verlassen worden zu sein. Die Anzahl der aus den Büchern gestrichenen Namen beläuft sich mittlerweile auf insgesamt ca. 130! Auch ist man sich einig, welches Verbrechen diesen 130 Männern und Frauen zur Last gelegt wird: Teilnahme an der Invasion zu Tobrien auf Seiten des Dämonenmeisters. Bei allem Respekt vor dem Zwillingsgötterglauben und den maraskanischen Bräuchen muß man der Rur-Gror-Priesterschaft doch eine gewisse Verantwortungslosigkeit vorwerfen. Zwar ist nachvollziehbar, daß die Scham über das Mitwirken ihrer Landsleute am götterlosen Treiben des Verfluchten sie zu ihrem Schritt getrieben haben mag,

und sie sich genötigt sahen, ein Zeichen zu setzen, doch dem Frieden auf Maraskan ist ihr Verlassen der Tempel bestimmt nicht förderlich!

Das zeigte sich bereits in Khunchom, wohin trotz der Seeblockade Maraskans zwei Wochen später die Nachricht von den Vorgängen auf der Insel und dem neuerlichen Ausfall der Diskusstafette gelangte (nicht ein einziger Teilnehmer hatte sich am Neujahrstag vor dem Tuzaker Tempel eingefunden!).

Wie schon vor zwei Jahren bildete sich in Khunchom in Windeseile ein wütender Mob, der mit dem Ruf „Garalor! Garalor!“ (d.i. *ein ehemaliger Tuzaker Graf*) zur mittelreichischen Gesandtschaft zog. Geradeso, als sei das Reich verantwortlich für den Ausfall der Diskusstafette, ja am Ende gar für die tobischen Schrecken! Offenbar gibt es unter den maraskanischen Exilanten genügend Wahnwitzige, die für alles, was einem Maraskaner widerfahren kann, unser Kaiserreich verantwortlich machen, und denen kein Anlaß zum Ausleben ihres Hasses zu billig ist!

Doch die bekannten Greuelthaten von 25 Hal wiederholten sich nicht. Plötzlich erscholl aus der gröhrenden Menge der Ruf einer Unbekannten: „Der Diskus von Alrurdan ist geworfen! Hoch Dajin! Hoch Dajin! Hoch der Haran-ga-Haran!“

In wenigen Augenblicken wurde dieser Ruf vom gesamten Pöbel aufgenommen, und was eben noch blutrünstige Stimmung war, verwandelte sich in einen Freudentaumel. Wer soll das noch verstehen? Bei allem Respekt, bisweilen fragt man sich, ob Frau HESinde ihre Gaben wirklich gleichmäßig unter alle Völker verteilt hat.

Richten wir nun den Blick nach Festum, Spöttern zufol-

ge die viertgrößte Stadt Maraskans. Nach dem Verschwinden der Hochgeschwister auf der Heimatinsel des Rur-Gror-Glaubens dürfte dem Neu-Jerganer Tempel künftig größere Bedeutung für den Zweigötterglauben zukommen als bisher.

Festum, Efferd 27 Hal: Im Maraskanerviertel brodelte es bereits seit dem Frühling. Wieder einmal ist eine neue Sekte entstanden. *Richter* nennen sie sich. Obwohl diese *Richter* etliche krause Lehren verbreiteten, und ihre Glaubensverkünder (ehrlich gesagt) das Charisma von Kontorsgehilfen haben, verzeichnet die Sekte erstaunlich starken Zulauf. Wie man hört, soll gar der Prinz (*gemeint ist Prinz Mulziber*) ein offenes Ohr für sie haben. Ein Gerücht, wie viele. Ende Ronda – so hört man – sollen die bisherigen Priester zu Gunsten dieser Sekte abgetreten sein. Möglicherweise haben sie sich ihr aber auch angeschlossen. Eigenartige Reden ist man von den Maraskanern ja mittlerweile gewohnt, doch was soll man

von solchen Zitaten halten:

„Wer taub ist, hört, wer blind ist, sieht. Die Zeit des Rechts ist angebrochen, unter den Augen Praios“, der gleichzeitig Phex ist!“

Man kann nur hoffen, daß sich diese *Zeit des Rechts* nicht darstellen wird wie in Jergan, das vor einigen Tagen von einer Bluttat sondergleichen erschüttert wurde. Dort wurde nächtlich in das Haus eines Kaufmannes eingebrochen, der seit Jahren das Kaiserliche Heer mit Gütern beliefert. Sowohl der Händler, als auch seine Frau, Kinder und Eltern wurden gnadenlos ermordet. Nicht einmal der Schoßbund der Familie und ihre beiden Maultiere kamen mit dem Leben davon! Die Untat wird den Rebellen zugeschrieben.

Seine Exzellenz Fürst-Marschall Helme Haffax ist wahrhaft nicht um sein schweres Amt zu beneiden. Jedoch hat der Reichsbehüter diesen bewährten Streiter gewiß nicht ohne Grund zum Fürsten Maraskans bestimmt.

khw

Tragischer Unglücksfall an der Tuzaker Akademie

Nach nicht einmal drei Wochen endete die Amtszeit der Leiterin der Tuzaker Verwandlungsakademie, ihrer Spektabilität Sarosa Shennasuni, durch einen tödlichen Unfall. Eine Rekonstruktion der Umstände ihres Ablebens legt den Schluß nahe, daß die Magistra nächstens über eine im Weg stehende Potpourrivase stolperte und dabei so unglücklich stürzte, daß sie sich den Schädel an ihrem Schreibpult einschlug. Offenbar war ihre Spektabilität jedoch nicht sogleich tot, da man die Leiche über ihrem Lager ausgebreitet fand. Anscheinend hatte die waidwunde Magistra Sarosa noch während ihrer letzten Atemzüge versucht, mittels des daneben angebrachten Klingelzugs Hilfe herbeizurufen.

Dame Shennasuni hatte erst kürzlich die Akademieleitung von ihrem Vorgänger Jandon Bluugh übernommen, der an einem Schlangenbiß verendet war. Die Nachfolge der unglückseligen Magistra tritt der bisher nur wenig in Erscheinung getretene Neo-Peldiker Peranijian Schesselbart aus Tuzak an.

khw

“... doch die Pfeiler stehen noch!”

Punin. In diesen schweren Zeiten, in denen ein kaiserliches Heer von Söldnern und Nekromanten aufgerieben wird, und in denen der Dämonenmeister Borbarad seine Rückkehr verkündet, erhebt in Almada ein Mann entschlossen seine Stimme, um seinen Landsleuten neuen Mut und Hoffnung zu geben. Bei diesem Vorhaben verzeichnet er erstaunliche Erfolge. Allein die Behauptung, er sei ein Nachkomme der Eslamiden, verleiht seinem Wort Gewicht, da in der Yaquirprovinz die almadanischen Kaiser als diejenigen in Erinnerung geblieben sind, die schon einmal das von Magiern zugrunde gerichtete Reich in einen langen Frieden führten.

Aus Almada berichtet unser Korrespondent Ulfahn Karelias: Es war der Mittag des 8. Efferd, als der große Gong des Borontempels mit fünffach hallendem Klang die Bewohner Punins zusammenrief. Sein Klang, der in der Vergangenheit fast immer Vorbote schlechter Nachrichten gewesen war, ließ auch mich zum Platz des Schweigens eilen, der zentralen Stätte der almadanischen Metropole.

Als ich dort angelangte, hatte sich auf dem großen Platz vor dem beeindruckenden, aus schwarzem Basalt gefertigten Haupttempel der Boronkirche bereits eine große Menschenmenge versammelt. Mit der ihnen eigenen Schicksals ergebenheit warteten die Puniner auf die Neuigkeiten, die ihnen ein Herold in den Farben des Kaiserhauses zu verkünden hatte. Niemand schien daran glauben zu wollen, daß der Kurier, der vor dem verschlossenen, dunklen Portal des Respekt einflößenden Tempels stand, gute Nachrichten aus Gareth brächte. Schließlich erhob der kaiserliche Bote seine Stimme und berichtete mit Abscheu von den Schrecknissen im Tobrischen. Seine Worte, welche laut über den gesamten Platz hallten, erreichten zwar die Ohren der Zuhörer, nicht jedoch ihre Herzen. Wohl kaum einer der versammelten Bürger erwartete von diesem aufgerissenen und die Götter lästernden Zaubermeister eine

Gefahr für sich oder sein Heim, denn zu weit entfernt im Osten hatte sich zugetragen, was der Bote berichtete, und zu präsent ist den Puninern die Bedrohung durch das westliche Vinsalt. Ein Söldner, der drei Schritt von mir entfernt stand, meinte sogar: „Lang wird's nicht mehr dauern, und die schlagen den Gong, wenn sich in Gareth ein Prinzelein den Zeh stößt!“

Das in meiner Umgebung einsetzende Lachen machte mir klar, daß die Puniner noch nicht begriffen hatten, welche Gefahr mit dem verfluchten Tharsonius von Bethana nach Aventurien gekommen war. Allein eine Studiosa aus der wohlbekannten Magierakademie der Stadt rief: „Ihr Narren, wenn Borbarad tatsächlich zurück ist, dann...“

Sie konnte ihre Ausführungen nicht beenden, denn die sie Umstehenden hielten sie zum Schweigen an, da der Bote seinen Bericht ungerührt fortsetzte.

Mit zunehmender Dauer ergriff die Puniner doch eine gewisse Unruhe, denn viele Töchter und Söhne der Stadt ziehen dieser Tage mit den königlichen und kaiserlichen Truppen, die im Ronda Almada in Richtung Tobrien verlassen haben.

Immer wieder ging ein Raunen durch die Menge, und schließlich ertönten gar die Schreie verzweifelter Mütter und Väter, als die blutige Niederlage bei Eslamsbrück verkündet wurde,

denn manch treuer Almadaner verrichtet seinen Dienst in den Reihen der kaiserlichen Truppen außerhalb seiner Heimatprovinz. Der würdevolle Platz des Schweigens war innerhalb weniger Augenblicke von einer greifbaren Angst erfüllt.

Der kaiserliche Kurier mußte seinen Vortrag unterbrechen, da er nun wild mit Spekulationen und Befürchtungen über das Wohl der jüngst entsandten almadanischen Soldaten im kaiserlichen Hauptheer überschüttet wurde. Währenddessen ergriff in meiner Nähe die Studiosa wieder das Wort: „Dämonen und Untote sind die Werkzeuge des Dämonenmeisters, doch noch viel schlimmere Dinge mag er vollbringen...“

Diesmal wurde die junge Frau leider nicht unterbrochen, so daß sie in ihrer Leichtfertigkeit und mit einem gewissen Talent für Dramatik ungehindert über die noch zu erwartenden Schandtaten Borbarads orakeln konnte. Dies mehrte natürlich die Furcht ihrer Zuhörer, und die Stimmung steuerte unweigerlich auf eine Panik zu.

Plötzlich aber war über dem Tumult eine einzelne Stimme zu vernehmen, welche jeden auf dem Platz in ihren Bann schlug. Selbst die Studiosa unterbrach ihre blutrünstigen Ausführungen. Alle Blicke suchten nach dem Unbekannten, der immer wieder ausrief: „Seid ruhig und gelassen. Eure Angst dient nur dem Feind!“ Plötzlich stieß mir mein rechter Nachbar seinen Ellenbogen so heftig in die Rippen, daß ich nach Atem ringen mußte, und flüsterte: „Seht dort!“

Sein Finger wies jedoch nicht zum Borontempel, wo ich den Rufer vermutete, sondern wies genau in die entgegengesetzte Richtung, zum gegenüberliegenden Ende des Platzes. Dem schmerzhaften Hinweis folgend, konnte ich einen Mann

entdecken, der eben vor das geöffnete Portal des Tsatempels trat. Der Fremde war von einer bunten Lichtaureole umgeben, die von den in der Mittagssonne glitzernden Steinen erzeugt wurde, die in die Wände des Tempels der Jungen Göttin eingelassen sind. Ich wunderte mich über das ruhige Gebaren des recht jungen Mannes, der über seiner schwarzen Kleidung eine auffällige Schärpe in den eslamidischen Farben Rot, Silber und Blau trug. Sein edles Gesicht mit der für die Eslamiden so typischen Hakennase war von langen, schwarzen Haaren umrahmt. Seine aufrechte Haltung, die behutsamen Gesten und sein stolzer Blick unterstrichen eindrucksvoll seine Worte, als er erneut seine Stimme erhob:

„Ich bin Eslam von Eslamsbad und Punin. Ich spreche zu euch nicht als Edler des Königreiches, sondern als Almadaner, der wie Ihr Freunde und Anverwandte unter denen hat, die diesem garstigen Feind entgegenziehen. Doch euer Hader und Zetern kann den Lieben nicht helfen. Auch wenn der Feind bei Eslamsbrück gesiegt hat, so wird es ihm niemals gelingen, daß wir uns vor ihm beugen! Besinnt euch auf das, was ihr seid: Die Nachfahren derjenigen, die schon einmal über das Gezucht der Niederhöllen obsiegtet! Ihr seid die Kindeskinde der Helden von Brig-Lo! Ihr seid tapfer und stolz! Ihr seid Almadaner!“

Seine wenigen Worte beeindruckten mich. Ich gab meinem Nachbarn seinen Rippenstoß zurück und fragte, wer den der Redner sei, woraufhin dieser mit leuchtenden Augen erklärte: „Er ist ein Sproß aus dem Hause Eslams. Ein Almadaner mit kaiserlichem Blut, wie die Leute sagen!“

Nach dieser Eröffnung lausch-

te ich umso begieriger der Rede des jungen Mannes, die von Kaisertreue und Rechtsschaffenheit, von Besinnung auf vergessene Tugenden und vergangene Taten voller Tapferkeit und Größe handelte. Seine Rede vertrieb die Furcht aus den Herzen seiner Zuhörer, wie ich an den gelegentlichen Ausrufen und in den Augen der Umstehenden leicht erkennen konnte.

Die kurze Ansprache beendete dieser wahrhaft Edle mit folgenden, einprägsamen Worten:

„Laßt uns dafür Sorge tragen, daß es den tapferen Streibern Almadas und des Reiches an nichts mangle! Laßt uns den Umgang mit der Waffe üben, damit auch wir – sollte dies vonnöten sein, dem Feind gewappnet entgegentreten können! Laßt uns ihm zeigen, daß wir ihn nicht fürchten, daß es eher an ihm ist, uns zu fürchten!“

Nach einer kurzen Pause fügte er dann noch einige Worte hinzu, die nach der verlorenen Schlacht bei Eslamsbrück aus dem Mund eines Eslamiden sehr doppelsinnig klingen: „Die Brücke ist eingestürzt,

doch ihre Pfeiler stehen noch!“

In dem einsetzenden Jubel, verlor ich den Herrn Eslam von Eslamsbad und Punin aus den Augen.

Zwei Tage später erfuhr ich, daß er plane, durch Almada zu ziehen, um seine Botschaft ins Land zu tragen. Die Bevölkerung von Punin hatte er schon mitgerissen, was sich unter anderem darin zeigte, daß inzwischen für fast alle Gilden und Zünfte Waffenübungen angesetzt worden waren.

In Ausübung meiner Pflicht beschloß ich, mich dem Zug des jungen Edlen anzuschließen. Als ich mich am Stadttor Punins einfand, war ich nicht wenig erstaunt, festzustellen, daß außer mir noch zweiundzwanzig Puniner unaufgefordert dem Edlen als Wache, Kundschafterin, Pferdeknecht oder Koch folgen wollten. Zunächst schien der Eslamidenproß von dieser Gefolgschaft nicht besonders angetan („Ich bin weder Graf, noch Fürst, also was wollt ihr?“), doch nach einer kurzen Diskussion willigte er ein, daß wir

alle ihn auf seiner Reise durch das Königreich begleiteten. Während der ersten Tage zogen wir durch das Yaquirtal, wo wir unter anderem die Baustelle der Kaiserpfalz Cumrat aufsuchten. Dort hielt Eslam, von dessen Selbstlosigkeit ich mich inzwischen in einigen persönlichen Gesprächen überzeugen konnte, eine flammende Rede an die Zimmermänner, Steinmetze und Tagelöhner. Wie schon in Punin wollten sich auch hier weitere dem Zuge des Edlen anschließen, doch dieser verbot es ihnen, und forderte die Handwerker stattdessen auf, noch unermüdlicher als bisher zu arbeiten, um dem Reich schon bald eine weitere Festung im Kampf gegen seine und Almadas Feinde zu schenken.

In Bactrim stieß ein Bruder vom Bund des Wahren Glaubens mit dem Namen Simjander zu uns, der inzwischen ungefragt und freiwillig das Amt eines Proviantmeisters für die stetig wachsende Gefolgschaft des Herrn Eslam übernommen hat. Nachdem wir das Yaquirtal bis nach Brig-Lo durchwandert hat-

ten, wandten wir uns nach Norden, um in der Grafschaft Waldwacht und schließlich auch in Ragatien die Botschaft des Herrn Eslam von Besinnung auf altmadianische Tugenden, von Größe und Tapferkeit zu verkünden.

Überall schenkte man uns Gehör. Vielerorts hatten die Barone schon vor dem Aufruf Eslams begonnen, ihre Landwehren zu üben, nachdem ein Großteil der kaiserlichen Truppen von den noch immer bedrohten Grenzen Almadas abgezogen worden war. Beträchtlich ist die Zahl derjenigen Landadligen, die den Zug des Edlen inzwischen mit Geld und Proviant unterstützen, denn das Zeugnis des Herrn von Eslamsgrund und Punin verwandelt das Königreich am Yaquir in eine Provinz, die trutzig ihr Haupt erhebt, um dem dräuenden Feind im Osten entschlossen ins Auge zu blicken:

Dieser Pfeiler des Reiches scheint fest den schwarzen Fluten trotzen zu wollen.

Udo Kaiser

Patriarch stellt Beobachterin ab

Al'Anfanischer Boronkult in Punin

Punin/Al'Anfa. In Punin wurde nun offiziell bestätigt, daß die Commandanta Catalinya Adranetz – Offizierin des al'anfanischen Schwarzen Rabens – als Beobachterin und Kontaktfrau des Patriarchen von Al'Anfa am Hohetempel des Puniner Boronkultes weilt. Von Seiten der Golgariten, aber auch von Orden der anderen Elfe (z.B. des Bannstrahlordens), sind diesbezüglich Protestnoten an den Raben von Punin weitergeleitet worden, die dieser jedoch mit Schweigen quittierte. Der Aufruhr zielt auf den Absolutheitsanspruch, den der Patriarch und der al'anfanische

Boronkult für sich beanspruchen, und der sogar so weit geht, Boron als den Höchsten der Zwölf noch vor Praios zu setzen und den Patriarchen als höchsten Erhabenen auf Dere zu bezeichnen.

Mit Schweigen antworteten auch die Erhabenen des Praios-, Rondra- und Hesindokultes, allein von der Gemahlin Kaiser Hals, Alara Paligan, ließ sich vernehmen, daß sie über die Annäherung zwischen den Kulturen, und somit auch zwischen ihrer Geburtsstadt Al'Anfa und ihrem geliebten Mittelreich sehr erfreut sei.

falk

HÜTER DER FLAMME SCHAFFT ARTEFAKT

Angbar. Aus Angbar, dem Sitz des Erhabenen des Ingerimmkultes, wird berichtet, daß eben jener Erhabene, Hilpertion Asgareol, seinem Gott ein wunderbar kunstvolles Artefakt geschaffen hat.

Asgareol, der als der begabteste menschliche Goldschmied unserer Zeit gilt, ist seit der Inthronisierung Kaiser Hals der Hüter der Flamme Ingerimms auf Deren.

Das Kleinod, das er schuf und seinem Gott weihte, ist ein sich windender Kranz rotgoldener Flammen, über und über mit winzigen Granat- und Onyxsteinen besetzt (den ingerimmligen Farben Rot und Schwarz).

Das Artefakt scheint die Sinne zu narren, denn immer wieder

bekommt man den Eindruck, die dargestellten Flammen seien nicht aus starrem Gold gefertigt, sondern züngelten heiß und echt an dem ledernen Band, mit dem man sich das Artefakt amulettgleich um den Hals hängen kann.

Erleuchtung und Freude zugleich verbreite dieses in so dunklen Zeiten geschaffene Kunstwerk, aus dem die göttliche Kraft Ingerimms selbst zu glühen scheint, wenn die Dunkelheit hereinbricht.

falk

Drohungen des Emirs

Punin. Sah es vor kurzem noch so aus, als läge ein Friedensvertrag, ja, ein Bündnis mit den novadischen Besatzern der schönen Landschaft Süd-Almada in greifbarer Nähe, so sind diese Hoffnungen nun zerplatzt wie eine überreife Dattel:

Es war ein einzelner bewaffneter Reiter, der unlängst in Punin einen Brief des Emirs Dschelafan al Tergau ibn Thurschim von Amhallas überbrachte und ohne jegliches Zeremoniell sogleich wieder Richtung Süden aufbrach.

Über den Inhalt dieses Schreibens wurde zunächst Stillschweigen bewahrt, doch inzwischen haben gewöhnlich gut unterrichtete Kreise einiges darüber verlauten lassen: So wertet der Emir nicht allein die entschiedener Zurückweisung seiner überzogenen Forderungen (Av. Bote 64 berichtet) als Kränkung, nein, ihm

mißfällt offensichtlich auch die wachsende Annäherung zwischen dem Neuen und dem Alten Reich. Im Brandbrief des Emirs wird unterstellt, daß alle Gespräche zwischen Almada und Amhallas nur zur „Einschläferung der Wachsamkeit der Einzig Rechtgläubigen“ dienen sollten und stattdessen nun ein Bündnis zwischen den Kaiserreichen geplant war, um die Novadis von den Grenzen zu vertreiben oder gar zu unterwerfen. Wenn – und hier zitierten unsere Quellen den Brief wörtlich – „sich nicht der Sultan in Gareth eindeutig für den Weg des Wahren Glaubens entscheidet

und im Bündnis mit Amhallas dem Beispiel Tugruk Paschas folgt, so wird der Zorn der Rechtgläubigen auf sein Reich der Lüge kaum mehr im Zaum zu halten sein!“

Wir erinnern uns – Tugruk Paschas Horden wollten einst auch das Liebliche Feld den Mawdlis untertan machen und wurden nur von der auch bei uns hochverehrten heiligen Thalionmel zurückgeworfen. In Punin will man offiziell nichts von einer drohenden Kriegsgefahr wissen, doch natürlich machen derlei Gerüchte die Runde. Daß in Punin daraufhin der ein oder andere im ersten Überschwang behauptete, der novadische Emir „stehe wohl mit dem Dämonenmeister im Bunde, wenn er jetzt von Krieg redet“ – so ein Mitglied des Puniner Rates –

ist wohl vor allem durch die allgemeine Aufregung verursacht und ohne handfeste Beweise sollten derlei Unterstellungen nicht zu ernst genommen werden.

Dennoch ist es höchst bedauerlich, daß sich die Anhänger Rastullahs anscheinend mit der sich abzeichnenden Einigung der großen zwölfgöttergetreuen Reiche – und dazu darf man das Horasreich ja nun wohl auch (wieder?) zählen – nicht abfinden können und damit eine historische Gelegenheit verpassen, sich ebenfalls eindeutig gegen den Dämonenmeister zu stellen. Denn zu nahe liegt die Vermutung, daß die Novadis sich angesichts der Tobrischen Krise in der trügerischen Hoffnung sonnen, das Neue Reich ließe sich nunmehr durch ein wenig Säbelgerassel allerlei Zugeständnisse abzwängen, um dadurch um jeden Preis den Frieden an der Südgrenze zu wahren.

jr

Abelmir von Marvinko greift energisch durch

Beispielhafte Maßnahmen im Horasreich

Vinsalt/Silas. Der neue Staats-Minister und langjährige Erzwissensbewahrer des Alten Reiches straft mit seinen jüngsten Erlassen all diejenigen Lügen, die bereits vermuteten, er würde seine kirchlichen Pflichten angesichts seiner weltlichen Macht vernachlässigen: Wie sich nun zeigt, versteht es der Vertreter der Horaskaiserin vorzüglich, in sämtlichen Staatsgeschäften die beiden Schwerter gemeinsam zu führen.

So bestellte er die Leiter sämtlicher staatlich lizenzierter Magierakademien zu einem Gespräch mit ihm und Prinzessin Aldare, um aus berufenen Munde genaue Auskunft zu erhalten, ob, und gegebenenfalls weshalb Zauberkunst borbaradianischer Herkunft dokumentiert oder gar unterrichtet würden.

Da Seine Eminenz, wie zu erfahren ist, selbst einst die liebfeldische Eliteakademie, die Halle der Antimagie zu

Kuslik besucht, werden ihm die Auskünfte gewiß sehr großen Aufschluß bieten – und nicht zuletzt das auch von der Schwarzen Gilde geförderte Institut der Arkanen Analysen zu Kuslik muß sich auf peinliche Fragen gefaßt machen. In diesem Zusammenhang appellierte der Staats-Minister auch an die „Bruderschaft der Wissenden“, eindeutig Stellung zu beziehen, auf wessen Seite die Akademien in Mirham, Al' Anfa und Brabak ständen.

Zusätzlich erging die „Bitte“ an Staats-Marschall Folnor Sirensen, in seinem Jurisdiktionsgebiet um Dröl energisch gegen Borbaradianer-Zirkel in den grenznahen Wäldern und Wildnissen vorzugehen, wie auch an Staats-Procuratorin Odina Thirindar vom Orden des Goldenen Adlers, sich im übrigen Reich vermehrt der Verfolgung borbaradianischer Geheimbünde zu widmen.

Kraft seines Amtes als Erzwissensbewahrer des Alten Reiches wies er zudem die Hesindetempel und -orden seiner Kirchenprovinz an, verstärkt gegen die Irrglauben bewahren, jemand könne den Lügen Borbarads folgen und doch seine Seele vor Schaden bewahren. Im Zusammenhang mit diesen

Erlassen hat sich Seine Eminenz zudem nach Kuslik begeben und mit Ihrer Heiligkeit, der Magisterin der Magister, konferiert. Von ihr, so ist zu erfahren, erhielt er zusätzliche Vollmachten, um die Kraft der Hesinderkirche gegen den Dämonenmeister zu führen.

Als Vorsitzender des Geheimen Rates schließlich ließ er ein Komitee einrichten, das die Untersuchung des theoretischen und praktischen Borbaradianismus zum Zweck hat, zum Vorsitzenden wurde als Leitender Geheimer Rat der Gelehrte Herr Reo Cordovan Sapallyo berufen, ein weitgereister Magus, der als einer der fähigsten Beobachter borbaradianischer Umtriebe gilt.

jr

Oberfelser Gesandtenkongreß tritt feierlich zusammen

Bereits erste Verhandlungserfolge deutlich

Oberfels. Während zur Zeit wohl jeder Leser des Boten gebannt nach Nordosten blickt, wo ein neuer Magierkrieg droht, geschehen am entgegengesetzten Ende des Reiches weit friedlichere, doch nicht weniger wichtige Dinge:

Der im PRAIOS für gut befundene Kongreßort Oberfels unweit der Grenze beider Reiche konnte bereits im Rundra und Efferd die ersten hochvornehmen Gäste begrüßen – doch schon zuvor waren, so muß zugegeben werden, die Geschäftsmacher beider Reiche eingetroffen und in Erwartung der Delegierten oft innerhalb weniger Stunden Schankzelte und andere Etablissements hochschießen lassen.

Eröffnet wurde der Kongreß schließlich am 17. Travia mit einem feierlichen Götterdienst zu Ehren der Zwölfe, der von niemand geringerem als Erzäbtissin Ilumnestra XII. von Mantrash'Mor zelebriert wurde und zahlreiche höchste Würdenträger zu den Gästen zählte:

Für die mittlereichische Seite waren Reichsvogt Dschijndar Falkenberg-Rabenmund sowie die Reichsräte Abelmir von Albenhus und Pelion Eorcaidos angereist, für die liebfeldische Kronprinzessin Aldare von Vinsalt, Erzherzog Timor von Chababien und Herzog Cusimo von Grangor, doch, wie auf Kongressen dieser Art durchaus Usus, reisten die hohen Damen und Herren größtenteils einige Tage später wieder zu ihren Hauptstädten und Lehen, um das mühselige Feilschen um Paragraphen und Artikel den übrigen Adligen und Amtsleuten zu überlassen – allein Herzog Cusimo blieb als gerngesehener Gast auf den diversen Festlichkeiten, die sowohl in Oberfels wie in Süderwacht am anderen Yaquirufer gefeiert wurden und zu denen auch viele, teils hochadlige, Beobachter aus anderen Ländern eingeladen waren.

Natürlich beherrscht derzeit vor allem ein Thema die dabei geführten inoffiziellen Gespräche: Die Sorge vor einem erneuten Aufstieg der Borbaradianermacht hat auch die Liebfelder ergriffen, und das nicht ohne Grund.



Das unvollendete Zwölfgöttermemorial in den Goldfelsen bei Oberfels

Denn beim südlichen Nachbarn des Horasreiches, im bekanntermaßen praiosverlassenen Mengbilla, sollen nicht wenige der dort hausenden Schwarzmagier – für deren Umtriebe die Stadt berüchtigt ist – sich den falschen Lehren und hohlen Versprechungen des finsternen Borbarad ergeben haben. Genaues läßt sich leider nicht sagen, da erwähnte Schwarzkünstler nicht einmal eine Akademie geschaffen haben, doch heißt es, ein mächtiger Thaumaturgus hätte unlängst dem Großemir die Unterstützung seines „Ordens“ im Kampf gegen die Liebfelder offeriert.

In diesem Lichte besehen, haben beide Reiche Grund und Anlaß, dem anderen möglichst entgegenzukommen, um eine feste Front gegen die Dämonenbündelerei zu bilden: War der Kongreß ursprünglich nur dazu gedacht, einen Krieg der Kaiserreiche zu verhindern, so stellen sich nunmehr immer stärker die Gemeinsamkeiten heraus.

Die von Gareth lange Zeit geforderte Freigabe Dröls – das vor seiner Eroberung ja ein Vasall Mengbillas war – ist jedenfalls auch offiziell längst vom Verhandlungstisch, und angesichts der Schwierigkeiten in Tobrien munkelt man nun auch, daß sich das Mittelreich mit

der Einverleibung der Zyklopeninseln abzufinden bereit wäre, da es die Inseln immer noch lieber als horasische denn als mengbillisch-borbaradianische Flottenstationen sieht.

Damit sind keineswegs alle Streitpunkte vom Tisch – so werden von Gareth noch große Reparationen für den Überfall des phecadischen Grafen gefordert und man tut sich in Vinsalt sehr schwer, den ebenso dreisten wie unrealistischen Anspruch aufzugeben, das einzige kaiserliche Haupt Aventuriens zu besitzen. In der Frage der Kolonien scheint noch alles offen, und gerade aus Albernia hört man, daß „die Rechte des Hauses Galahan weder vergangen noch vergessen sind“, um nur einige der dringlichsten Streitpunkte zu nennen.

Und dennoch, ein Waffengang zwischen den Reichen scheint doch ins Reich der Unwahrscheinlichkeit verwiesen zu sein, und anscheinend herrscht bei allen Beteiligten der Wille, selbst die aggressivsten Provokationen der letzten Jahre zu vergessen oder aber als „früh-borbaradianische Intrige“ abzutun, ganz gleich, wie stichhaltig dieser wohlfeile Entschuldigungsgrund auch sein mag.

jr

Kleinanzeigen

Anmerkung der Redaktion:

Für alle Fanzine- und sonstige Verkaufsanzeigen gilt, daß Lieferung nur gegen Vorkasse erfolgt. Bei Überweisung bitte deutlich den Absender auf dem Vordruck angeben, bei Bezahlung in Briefmarken nur Marken bis zu einem Wert von DM 1,- verwenden. Des weiteren sei daran gemahnt, daß bei jedweder Form der kommerziellen Offerte dem Anzeigentext ein Belegexemplar beigelegt werden sollte!

Reife (35 Winter – das wohl!!!), ruhig gewordene thorwalische Frau sucht einen Lebensgefährten, der noch auf Abenteuerreise geht oder sich auch schon zur Ruhe setzen will. Sie ist nicht anspruchsvoll, will eben nur nicht einsam sein, und hat auch ihre Talente ... Schreibt bitte an: **Tenja Wolkensturm**, c/o **Onyx Tea Vrandecic**, Bernsteinstr. 155, 70619 Stuttgart

Während Zorgan noch übt, wird in Lianka schon gefeiert ...

– denn der "Sturmwind" ist über Thorwal hinweggebraut und hat alle Gegner vom Platz gelegt! Wer genau wissen will, wie Ugdan Schmied die seinen zum Sieg über die Löwen von Arvor schoß, oder warum der "Brecher" mit den Falken von Rommily schon im Viertelfinale die Segel streichen mußte, der sollte nicht zögern, den Bericht über die **Allaventurische Imman-Meisterschaft 25/26 Hal in Thorwal** zu bestellen. Auf mehr als 25 illustrierten S. alle Spiele, alle Tore, auch die der gesamten Qualifikation von Riva bis Brabak! Außerdem mit allen Ergebnissen vom **Kaiser-Reto-Kelch 27 Hal** und vom erstmals ausgespielten **Amene-Horas-Pokal 1020 BF**. Zu beziehen für DM 4,- (incl. P&V) bei: **DSAC Bavaria Blue**, c/o **Daniel Reisinger**, Hochwaldstr. 8, 82131 Gauting.

Ich suche verweilt einen Medicus oder Perainegeweihten von unzweifelhaftem Ruf zwecks Ausbildung meines kleinen Bruders. Der 14jährige Halbelt wird jetzt schon "Hairan mit der sanften Hand" genannt, Begabung ist also garantiert. Etwaige Bewerber müssen nicht fürchten, daß er magisches Unheil anrichten kann, er ist nämlich bei seinem tulamidischen Vater aufgewachsen und somit des Zauberns kaum mächtig. Ich biete dem Ausbilder 40 D pro Jahr, bei besonders bekannten Heilern auch mehr. Schreibt an: **El Yshrar**, c/o **Sören Frehse**, von **Bodelschwingstr. 7, 41515 Grevenbroich**, Tel. 02181/3212

Herr Leonick Donnergrimm (oder so ähnlich)! Wir grüßen zurück, und zwar im Chor! Die Red.

Trodox #13: Neues Logo, niedriger Preis - und der Inhalt?
Blutrache steht zu befürchten im neuen Teil der Banner im Sturm-Reihe – Im Canopuswald sind die Goblins los. Wer kann sie aufhalten? – Frauen im Mittelalter/Rollenspiel. Dazu gibt's einen Korb Infos aus der Szene, Rezis, eine KG und der Senenstart zur bekannten Orkandtrilogie – als Comic in Szene gesetzt von José Santo. Den Trodox #13 gibt's bei **Nils Rehm, Gartenstr. 5, 49453 Wetschen** für nur DM 3,- (incl. P&V). Abo (4 Hefte) für DM 12,-. Ebenfalls noch erhältlich sind die Nr. 8, 9 u. 12 für je DM 1,50 (plus einmalig DM 1,50 P&V).

Wo Rahja und Hesinde walten, da wird auch Travia Einzug halten. Am 14. TRAvia des Jahres 24 S.G. (27 Hal) schlossen Ihre Prinzliche Erlauchtheit Shila al' Mansour ni Mer imen und seine Hochwohlgeborene Exzellenz Severien C. Haimar Mierlink ni Semjet-Ordoreum den Bund fürs Leben. Die Vermählung fand im engsten Familienkreis durch Hochwürden Adario Illustrión Dominguez statt, als Trauzeugen fungierten Thom Murgor Margatnepi Seku Kesen und Tsakin "der Bußer" ni Ahami.

Jetzt ganz neu: Aphrodisiaka jeglicher Art, auch Potenzpillen! Garantiert wirksam! Bewirken selbst bei einem Borongeweihten schmachthafte Worte! Bestellt bei: **Amethyst und Saphir!!!**

Preisest des Unsinns!

Das Kunterbunte Ordensband zum eiligen Karabustel bedankt sich ganz herzlich bei dem freundlichen Herren in Khelu, der ihren ersten großen Auftritt in Mergyan ermöglicht hat. Wir haben alle recht viel Spaß gehabt, das Zuckerzeug war gut, und der Kuchen flog auch recht schön. Herr Memeplatt hat sich auch groß gefreut.

Milja Bärensen

Aufruf an alle Geweihten des Heiligen Drachenordens zur Vertiefung allen Wissens Unserer Göttlichen Herrn Hesinde. Geschrieben und gesiegelt von seiner Eminenz Elbereth Quendan Eternenwacht, Abtprimas und Erzwissensbewahrer, Schlangenrat.

So höret meinen Entschluß!

Ein jedem Draconiter sei befohlen, sich einzulinden am Hofe des Herzogs Bernfried von Ehrenstein zu Ysilia. Dort sei das Versprechen unseres Ordens einzulösen, das unser Erzabt Eno Karolinnen gab, dem Hause der Ehrensteins beizustehen im Kampf gegen die schwarzen Mächte des verfluchten Bethaners. Es sei ob ihres hohen Alters ausgenommen die Edle Larina ter Borrel, doch mag sie die Einzige sein, die einen Vertreter schicken darf. Ansonsten sei es eines jeden Draconiter Pflicht innerhalb des Mondes Unserer Herrn Hesinde sich zu melden auf dem Ysilestein, zu folgen den Befehlen des Erzabtes.

E.Q.E.

Möge der Herr Naclador Eure Schritte schützen und die Frau Canyzeth Euch allzeit Erkenntnis gewähren.

Olaf Papke, Spichernstraße 44, 47137 Duisburg

Fallen düstre Mächte auch übers Mittelreich her – trink Engasal-Wein und s'fällt nicht mehr so schwer!

Töchter Satuaras aus allen Teilen Aventuriens!

Im Bornwald habe ich, Thyria vom Barnwald, einen Zirkel gegründet, in dem Hexen, aber auch Druiden friedlich miteinander leben und einander lehren. Auch Eilen werden freundlich aufgenommen, falls sie bereit sind zu lehren. Eines unserer Anliegen ist ebenfalls das dezentere (!) Näherkommen der Gilde an unsere Magie und die gemeinsame Bekämpfung borbardianischer Untaten. Ich erwarte Zuschriften unter meinem Decknamen: **David Riedel**, Traubenstr. 6a, 33803 Steinhagen.

An alle ausgelagten Meister!

Auf Euch warten mehr als ein Dutzend Abenteuererschläge und Szenarien! Viele davon für Abenteuer der klassischen Art, andere jedoch für Abenteuer, in denen es keineswegs nur um's Kämpfen geht ... Schickt mir DM 3,- (Unkosten + RP)! **Nina Günster**, Hildegardisstr. 10, 55411 Bingen

König Aloram von Mithras lädt alle Handwerker, Geweihte, Händler, Krieger und Magier (ob Mensch, Elf oder Zwerg) in seine Hauptstadt Mithras und die umliegenden Baronien, um sich dort niederzulassen und Betriebe zu gründen. Auch sind noch Posten im Orden Drakonika/Reich Mithras vakant. Meldet Euch in der nächsten Botschaft oder Ordensniederlassung! Schickt Heldenbogen mit Charakterbeschreibung, Lebenslauf und DM 1,- RP an: **Felix Hänisch**, Engelbergasse 16, 93047 Regensburg, Tel. 0941/53298. Außerdem suche ich Leute im Raum Regensburg, die in der Redaktion des Reiches/Ordens und der Zeitung Silberpfeil mitarbeiten möchten. Schreibt an die o.g. Adresse!

Unsicher sind die Zeiten, finster ist die Zukunft. Umso wichtiger ist es auf dem laufenden über das Geschehen in den Aventurischen Ländern zu bleiben. Hierbei hilft die:



Die Svettland Gazette -

die über Lowangen und Umgebung berichtet. Zu beziehen sind die ersten Ausgaben dieser hesinde- und phexgefälligen, vollkommen redaktionskompatiblen Gazette bei:

Kerstin Glodzenski
Obere Donnerbergstr. 95
D-52222 Stolberg

Preise: Lowanger Lanze 1, 2, 3, & 4 einzeln jeweils 3,- DM. Zusammen 10,- DM. (Alle Preise incl. Porto).
Bezahlung: Bei Einzelausgaben: 3,- DM in 50er-Briefmarken.
Bei Sammelbestellung durch Überweisung auf **Konto 7879521, Stefan Küppers, Sparkasse Aachen, BLZ 39050000**

Kor zum Gruß!

Der Ser-Akib-Ni Mecha, Armando Al Daggar, gibt kund und zu wissen, daß ein Tempel zu Ehren unseres Herrn im Kemi-Reich errichtet werden soll. Aus diesem Grund ruft er alle Gläubigen auf, den Bau des Tempels durch großzügige Spenden zu unterstützen. Außerdem suchen wir noch Geweihte des 9. Steichigen KORS, die sich für fähig halten, Aufgaben (z.B. die Leitung des Tempels) zu übernehmen. Spenden u. Bewerbungen (+ kurze Beschreibung des Helden) an **Sven Liebing, Rottstr. 9, 45127 Essen**. DM 1,- RP beilegen!

Zittere, Hexe von Trappenfurten!

Einmal nur, doch einmal zuviel vergossen! Du horasisches Blut! Der Bund vom Blute Bosparans wird diese Tat nicht ungesühnt lassen! Fürchte um Dein wertloses Leben, wo Du gehst und stehst – wir werden Cavalliero ya Bangeldi rächen!
Der Bund vom Blute Bosparans

Vasallen der Leuin!

Auch der Orden der Schwerter zu Gareth folgt dem Aufruf des erhabenen Schwertes der Schwerter, Ayla von Schattengrund, und zieht getreu seinem Schwur gegenüber der Leuin für Tobnen ins Felde, um dem finsternen Dämonenheere Einhalt zu gebieten. Viele tapfere Streiter der Herrn sind schon auf dem Felde der Ehre geblieben. Lasset sie uns zum einem Beispiel für Tapferkeit und Opfermut werden, und ehret ihr Opfer, indem auch Ihr Euch im Glauben an die Göttin dem feindlichen Heer entgegenstellt! Zögert nicht länger und schließt Euch dem Orden der Schwerter an, und meldet Euch auf den Ordensburgen zu Munzenberg, Gareth und Ravensgard/Goldfelsen. Irdische Infos gegen DM 3,- RP beim Ordenssecretarius Jaakon von Tungeleff c/o **Christian Hötting**, Schienebergstege, 46514 Schermbeck

Der Heuschreckenfluch,

so ist ein weiteres Werk aus der Schreibstatt des Magister Ingals von Iisur betitelt. Mag der Titel so sinister erscheinen wie jene Horden, die unheilbringend des Magisters Heimat verwüsten, so will der Inhalt doch eher delectierliche Stunden bescherten den 3 bis 6 Recken von geringer bis mittlerer Erfahrung, die sich des Scriptums Lektüre annehmen wollen. Gleichsam ungebildet erreicht das Werk doch einen Umfang von 32 Seiten, dazu – wie nicht anders möglich – Skizzen, Karten und Zubehör! (Irisch: Eigenproduktion "der Heuschreckenfluch", über 30 S. DIN A4 für bis zu 6 Helden d. St. 1-8, ein Abenteuer garantiert, nicht im Umfeld der Borbarad-Kampagne. Zu beziehen bei **Ingo Wölbern**, Gerhardsstr. 81, 24105 Kiel (incl. P&V), meinethalben in Briefmarken (Insider aber wissen: Ich liebe 5-Mark-Scheine!).

Adran Bachental:

**Heut' Nacht
ich hab' geträumet**
(Lied an eine Unbekannte)

*Heut' Nacht ich hab' geträumet,
mir träumte, Du bist hier,
und jeder meiner Wünsche,
er wurd' erfüllt mir!*

*Doch warum war's im Traume
und nicht in Wirklichkeit?
Mein Herz, es ist voll Sehnsucht
und auch voll Traurigkeit.*

*Bishdaniel, er quält mich
im Schlaf mit süßen Bildern.
Ach, Mädchen, du alleine
kannst mir die Leiden mildern.*

*Sag', wo kann ich dich finden?
Ich such' in jedem Reich!
Oh, Mädchen meiner Träume!
Du, meine Rahjagleich!*

Text: André Jordan

Das neue Spiel

Ausgerechnet in dem relativ frisch erschienenen Fanzine »Der Abenteurer« findet sich der folgende Artikel, der auf Rollenspiel-Urzeiten, sozusagen das Pleistozän des Schwarzen Auges (Vorsicht: womöglich eine neue Box?), verweist. Wir DSA-Methusalems von der Redaktion mußten sehr über die Geschichte lachen, weil sie manchen von uns an die eigenen ersten Höhlen-Erlebnisse erinnert hat. Dem RSP-Neuling, der verständnis- und fassungslos die folgenden Zeilen überfliegt, sei Langmut angeraten: Sollen die Ollen doch auch mal ihren Spaß haben, wenn schon in der U-Bahn keiner für sie aufsteht.

Das Wort hat »Der Abenteurer«:

Wir schreiben das Jahr 1984. Ein neues Spiel erobert die deutsche Spieleszene. Wir blenden uns in ein Gespräch ein, wie es vermutlich auch hier und da bei anderen Spielrunden stattgefunden hat. Die Teilnehmer an unserem Gespräch sind Thomas, Birgit und Bernd. Hinzu kommt noch ein geheimnisvoller Herr - ihm gehört das neue Spiel -, der sich später „Meister des Schwarzen Auges“ nennen wird.

Meister: „He Leute, schaut mal. Ich habe mir ein neues Spiel gekauft.“

Bernd: „Na gut. Laß sehen.“

Birgit: „Das ist aber ein komischer Karton! Und auch der Name: 'Das Schwarze Auge' ... Geht es da um so eine Art von: Finde 10 Fehler bei zwei gleichen Bildern, oder was?“

Meister: „Keine Ahnung. Ich habe auch noch nicht reingekuckt.“

Thomas: „Mach doch mal auf! Der Text hinten hört sich sehr merkwürdig an. So nach Märchen.“

Derjenige, der sich später Meister nennen wird, macht den Karton auf und leert den Inhalt auf dem Tisch aus.

Birgit: „Das Buch der Regeln ist ja ganz schön dick! Muß man das alles vorher lesen?“

Meister: „Weiß ich doch auch nicht. Aber wo Regeln drauf steht, sind bestimmt auch Regeln drin.“

Bernd: „Was ist denn das für ein komisches Ding da zwischen den Würfeln?“

Thomas: „Auf dem Karton steht: 'Magischer Würfel'. Hab' ich noch nie gesehen.“



Meister: „Aha, hier in diesem 'Buch der Abenteurer' stehen Geschichten. Hört sich ganz interessant an. Hier steht was von einer Einführung, und daß die Spieler ein Mädchen befreien sollen. Sie müssen angeblich gegen Teppiche kämpfen. Sehr merkwürdig.“

Birgit: „Goblins. Nicht Gobbellohns. Das sind so kleine Monster. Die kenn' ich aus Fantasy-Filmen.“

Bernd: „Jo, das kann hinkommen. Auf dem Karton steht auch was von Fantasy drauf.“

Bernd: „Dann sind hier auch eine ganze Menge Formulare.“

Thomas: „Ja, klar. Da muß man eintragen, ob einem das Spiel gefallen hat, und zurück zum Hersteller schicken. Man nimmt dann an einer Verlosung teil und gewinnt garantiert nichts.“

Birgit: „So'n Quatsch! Die Zettel, auf denen 'Plan des Schicksals' steht, sind sicher für ein übergroßes Schiffe-Versenken.“

Meister: „Na, ich weiß nicht ... Dieses 'Dokument der Stärke' paßt irgendwie überhaupt nicht zu Schiffe Versenken.“

Birgit: „Nein, natürlich nicht. Das gehört zu einer Kniffel-Fantasy-Version. Dafür sind ja auch die Würfel; zumindest die normalen. Bei Lebensenergie muß man wahrscheinlich die Große Straße eintragen.“ *Bernd:* „Ja, nee. Is' klar.“

Meister: „Ich hab' eine tolle Idee. Wir packen den ganzen Krempel erst mal wieder ein, spielen ein Ründchen Skat, und ich les' mir zu Hause mal alles in Ruhe durch.“

Der „Abenteurer“ ist erhältlich bei: **U. Kneiphof, Schmidtstr. 21, 47137 Duisburg, Tel./Fax: 0203/430663** zu DM 3,- (Einzelausgabe) bzw. DM 10,- (Abo über 4 Ausgaben, incl. Porto).

Übrigens: Für M. Wuttke, einen unserer ganz speziellen Freunde aus der Ego-Zine-Szene, ist der „Abenteurer“ zu „aventurisch“ und zu „Boten-like“ geraten. Außerdem vermißt M. Wuttke Fanzine-Rezis (z.B. die seines eigenen) und konstatiert zu wenig „Fandom-Nähe“. Ich finde, nettere Komplimente kann man dem neuen Zine kaum machen ...

Löwenrat tagt zu Beilunk

Der Bund von Löwe, Greif und Schwan

Hauka die Wölftochter nach Bjaldorn gesandt!

Beilunk/Bjaldorn. Obzwar die Kirche der Rondra von unsagbarem Leid geschlagen wurde, berief die Erhabene Ayla von Schattengrund den Löwenrat – in dem die sieben Meister des Bundes und die sieben Räte der Roten Kammer* sich alljährlich zum Schwurfeste versammeln – in den Hallen Beilunks zusammen.

Doch wenige der Herrschaften nur waren zugegen: Arabel von Arivor und Brin von Rhodenstein von den sieben Meistern des Bundes; Hauka die Wölftochter, Rondred Donnerklinge von Salzsteige und der Leibmeister Ucurian von Quellensprung von den Roten Räten – und Leid und Sorge zerfurchte die Gesichter der Anwesenden. Die übrigen weilten unabkömmlich in ihren Sennen und Ämtern, riefen die Geweihten zum Heerbanne zusammen und bedrängten ebenso die Grafen und Fürsten, zu Felde zu ziehen. Verwaist waren also neun der Lehnstühle im Ratszimmer; verwaist stand auch ein zehnter, goldgeschmückter, den das Schwert der Schwerter dem eigenen gegenüber aufzustellen befahl, und der von dato an in allen Räten und Versammlungen neben dem ihren freizuhalten sei – wobei Frau Ayla sich darüber ausschwig, was es damit auf sich habe.

Von dem, was im Rate besprochen wurde, drang fast nichts an unsere Ohren – zumal das Schwert der Schwerter nach der Havarie vor Beilunk (*Bericht im AB 65*) eine schweigsame Frau ist und eher gewillt, das Schwert denn große Worte zu schwingen, um Rache zu suchen und zu finden. Offenbar aber wurde, daß Herr Rondred von Salzsteige, der Hoheherold, den Auftrag erhielt, sich mit seinen Frauen und Mannen wo irgend möglich zu den Tempeln der Zwölfe im besetzten Lande durchzuschlagen und die geweihten Schätze vor den Klauen der Schwarzen Scharen zu schützen. Arabel von Arivor, die Meisterin von Havena, schließlich wurde geheißsen, nach Gareth zu eilen und den Heerzug der Praios-Geweihten zu unterstützen, wo immer dies den Dienern Rondras möglich sei. Mehr noch aber verwunderte die letzte Entscheidung, Hauka die Wölftochter – die Siegerin der letzten Zwölfgöttertjoste und somit Heermeisterin der Kirche – und den jungen Brin von Rhodenstein, den Meister der Orkenwehr, zu zweien und ohne Gefolge ins kleine Fleckchen Bjaldorn zu entsenden, zum Weißen Manne, dem Hochgeweihten Firuns, wie die Mär ging. Von Bjaldorn nämlich ist z.Zt. wenig gewiß, außer daß in den mittnächtlichen Gefilden der gestrenge Winter nicht weichen will – und daß der Hohetempel Herrn Firuns sich in der kleinen Wacht erhebt. Was immer Frau Ayla bewogen haben mag, zwei so dorthin zu schicken (ob der Weiße Mann um Hilfe gebeten habe oder ob die Erhabene den Bruder im Amte um Hilfe zu bitten beabsichtige) – wir wollen hoffen, daß es den Zwölfgöttlichen Landen in diesen finsternen Tagen zu Nutzen gereicht.

*) Es sind dies der Erzkanzler, der Siegelbewahrer, der Heermeister, der Tempelmeister, der Herold, der Schatzmeister und der Waffenmeister der Kirche – sozusagen die "Minister" des SdS.

"Dir zu Ehren kämpfe und streite ich!"

Das Kapitel Yppolitas wird geschrieben

Am 5. Rondra 1020 befahl das Schwert der Schwerter – zu Zeugen ihrer Worte wurden die Meisterinnen des Bundes zu Havena und Baburin bestellt – das Kapitel Yppolitas, der geheiligten und gepriesenen Königin der Amazonen, im Rondrarium, dem Buche Rondras, zu eröffnen; ein Befehl, der an Frau Ayla von Donnerbach – die Schwertschwester des Kurkumer Tempels, die mit dem Schwert der Schwerter allerdings allein den Namen gemein hat – und Thorgrim, den Sohn Tuwars erging.

Königin Yppolita von Kurkum wurde überdies in feierlichem Göttinnendienst zur Schutzheiligen wider die niederhöllischen Knechte von Frost und Eis ausgerufen!

ng

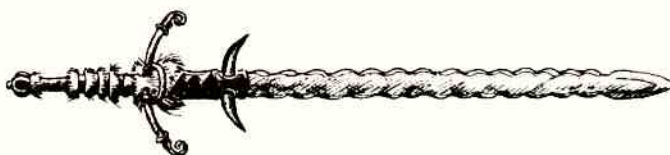
Lutisana von Perrium vogelfrei!

"Möge der Blitz Rondras dich, Lutisana die Ketzerin, zerschmettern, der Donner dein sündiges Gebein zu Staub zermalen."

Auf dem Rate von Beilunk säumte Ayla von Schattengrund überdies nicht, die Bannstrahle der Kirche gegen solche Schurken zu schleudern, welche Leib und Seele an jenen verschachern, der sich "Herr Aventuriens" nennt. – Der besondere Zorn des Hohen Rates wandte sich wider jene schändliche Heerführerin, die den Feind gegen die Mauern Kurkums führte und als Mörderin der geheiligten Königin Yppolita anzusehen ist. So der Wortlaut der Bannbulle:

"In Acht und Bann sei fürderhin das vermaledeite Weib Lutisana, primo: weil es die Frechheiten eigen hat, sich beim gepriesenen Namen der Heiligen Lutisana zu rufen, secundo: weil es sich schändlich rühmet, aus dem heiligen Perrium zu rühren, tertio: weil es die Königin Yppolita, die wir item heilig heißen, gemeuchelt, quarto: weil es die Burg Kurkum sich nicht scheute zu berennen, quinto: weil es dem siebengezackten Banner von Schwarz und Rot dient, sexto: weil es an den Grundmauern von Dere und Feste hämmert." Auf den Kopf der Ketzerin Lutisana – tot oder lebendig – ist ein Lohn von eintausend Goldmünzen garethischer Prägung ausgesetzt.

Ayla die Marschallin





“Tod dem Magier!”

Szenariovorschlag
für eine Heldengruppe der Stufen 1-3
– darunter ein Magier ... –

Ein Kurzabenteuer am Wegesrand

Liebe BotenleserInnen,
die folgenden beiden Seiten
bestehen natürlich aus reinen
Meisterinformationen – allein
Spielverderber würden jetzt
noch weiterlesen ...



Kurz vorab

Borbarads dämonische Horden haben fast ganz Tobrien besetzt; das Volk ist von Panik ergriffen, als die ersten Berichte von den Schlachten im Ostens die Gebiete Darpatis und Garetis erreichen. Unruhe breitet sich aus und vor allem Magier werden vielerorts verdächtigt, mit dem dunklen Herrscher zu paktieren. Zwar hat die Fürstin Darpatis bereits die “Kommission wider die Umtriebe reichsfremder Magi” eingesetzt (s. AB 65), die durch das Land zieht und versucht getarnte Borbaradianer aufzuspüren. Doch die mit der Kommission eingehenden Gerüchte über Merkwürdigkeiten und böse Omen sind eher eine weitere Beunruhigung für die Landleute, die immer mißtrauischer werden, vor allem gegenüber umherreisenden Magiern und ihren Begleitern.

Prolog

Die Helden werden im Bornland von der Rommilyser-Festumer Fahrgemeinschaft angeworben, einem darpatisch-bornländer Händlerbund, der eine Begleitung für einen Wagenzug von Skorpsky nach Rommily benötigt. Der Zug besteht aus fünf Wagen mit je zwei Fuhrknechten. Anführer ist Joost Ruderow. Die Helden reisen an der Küste über die Reichsstraße nach Eslamsbrück. Die Stadt kann man gerade noch rechtzeitig verlassen, bevor es zu Schlacht kommt (s. AB 65), dann geht es schnellstmöglich über Warunk und Altzollgen Wehrheim. Man passiert die Trollpfote zwischen Schwarzer Sichel und Trollzacken, in der Nacht die Ruinen der Wehr-

mauer aus der Schlacht der 1000 Oger düster drauen, doch dann biegt der Zug falsch von der Reichsstraße auf einen kaum befestigten Weg gen Süden ab. Gerade überlegt man sich, ob man nicht wieder umkehrt, weil die Gegend immer einsamer wird, da bricht im Weiler Travinspfote die Achse eines der schweren Lastkarren. Die Reparatur wird sicherlich ein bis zwei Tage benötigen, so daß der Anführer des Zuges eine Rast im Gasthaus “Travias Hori” anordnet.

Der Magus ist schuld!

Das Klima im Dorf ist eisig. Die Dorfler sind überaus mißtrauisch, gerade wenn bekannt wird, daß der Wagenzug aus dem Tobrischen herübergekommen ist. Fuhrleuten und Helden begegnet man zutiefst mißtrauisch, kaum einer will ein Wort mit ihnen wechseln. Besonders der Magier sieht sich Anfeindungen ausgesetzt: Die Suppe ist kalt, das Heu ist alt, die Bedienung überhört seine Bestellung, die wenigen Dorfler erzählen sich besonders laut die Geschichte des gehängten Magus von Friesheim vor wenigen Tagen.

In der Nacht zieht dann das Unglück herauf: auf einem Hof des Dorfes wird ein zweiköpfiges Kalb geboren, im Morgenrauen verletzt sich einer der Bauern beim Holzhacken schwer, als ihm die Axt ins Bein dringt. Zufall, natürlich, aber in der gereizten Atmosphäre ist der Schuldige schnell gefunden: “Der Magus ist schuld! Tod dem Magus!” Ein aufgebrachter Mob stürmt das Gasthaus, noch bevor die Helden richtig aus ihrem Schlaf erwacht sind. Widerstand ist zwecklos, das ganze Dorf ist auf den Beinen, mit Sensen, Dreschlegeln

oder Großmutterns altem Kurzschwert bewaffnet und bereit, diese auch zu gebrauchen. Der Magier wird grob an Händen und Füßen gebunden, ein Knebel wird in den Mund gestopft und ein Sack, der kaum genug Luft zum Atmen läßt, über den Kopf gestülpt. Der Rest der Helden und des Zuges wird aus dem Dorf getrieben, ihre Habseligkeiten dürfen sie mitnehmen.

Dem Spieler des Magiers sollte an dieser Stelle ein anderer Charakter zugewiesen werden, vielleicht ein zufällig daherkommender Abenteurer.

Der Wagenzug verläßt mit seinen vier Wagen das Dorf gen Wehrheim, die Helden können jedoch noch ihren Lohn einfordern, da sie gewißlich in der Nähe bleiben wollen, um ihrem Kameraden beizustehen.

Die Hilfe

Sie als Meister sollten den Helden an dieser Stelle möglichst viel Freiraum einräumen, um einen Befreiungsplan zu schmieden. Vorstellbar wäre ein überraschender Schlag in der Nacht, da die Helden herausgefunden haben, daß die Dorfler noch nichts über das weitere Schicksal des Magiers sind. Vielleicht mochten sie auch einen Dorfbewohner entführen, um die Freilassung des Gefährten zu erzwingen. Oder sie sprechen beim nächsten Adligen in Trollhaus vor, um Unterstützung zu erbitten.

Durch diesen Schritt wurde jedoch das selbsternannte “Komitee wider die Magier” aus dieser Gegend auf den Plan gebracht, das im nur einen Tag entfernten Friesheim jüngst einen Magus gelyncht hat. Sollte dieses auch in Travinspfote das Heft in die Hand nehmen, so droht ein Schauprozeß.

Intrigen verweben sich in einer geheimnisvollen Stadt zu einem dichten Netz und spannenden Abenteuer. Es ist für den Patrizier Kynnan so einfach, die Gauklerin Azareyavom Galgen zu retten – aber da fangen für ihn die Abenteuer erst an. Auch der Heiler Gwian, der ein schreckliches Geheimnis hütet, spielt eine Rolle darin. Auf einer anderen Welt gerät der Abenteurer Ibn Tahir nach "Isphahan – der Stadt der Bestie". All das findet ihr – atmosphärisch illustriert von Beatrix Bernd und Caryad in dem 80 Seiten starken Hef "Wandelzauber" für nur DM 6,- bei: **Christel Scheja, Josefstr. 29, 33106 Paderborn**

Ich, Perainor Gatrinski, Inquisitor zu Havena, gebe hiermit die Ergreifung zweier Individuen (Namentlich: Gebhard Thorenson und Zornian Gerbenhaus) bekannt, welche sich auf gar schändliche Weise der Blasphemie und der Namenlosenanbetung schuldig machten. Sie werden am 1. dieses Monats dem reynigenden Feuer des Scheyterhaufens ueberantwortet. Moegen die Goetter ihren armen Seelen Gnade gewahren! Praios sei mit Euch!

An Andrasch, Hjore, Jikbar, Mahmed, Torrik Yarknach und alle anderen
Vergeßt Niki Firunjasdottir. Ihr kriegt sie ohnehin nicht. Kommt lieber nach Gallys und trinkt ein paar Maß Ogerbräu mit mir. Ich lade Euch ein.
Perainian, Wirt des Wilden Eber zu Gallys

Happy Birthday (Orksch!!! Die Red.)
Romul Tidor wünscht Tidora Guta, Kriegerin der blauen Krone, alles Gute.

Warum so lange Gesichter, Ihr Bäuerlein und Pfeffersack?

"Erlauben" Euch die Pfaffen des Praios jetzt, ein Drittel als Zehnt zu opfern? Der Vogt hat die Steuern für den nächsten Krieg auch wieder erhöht? Ärgerlich, niedergeschlagen, zum aus der Haut fahren?
Wer wird denn gleich in die Luft gehen? Das muß nicht sein.
Gestern noch unter Abgaben gestöhnt, heute leicht und frei; denn wer unter die Räuber fiel, kann keinen Zehnt mehr entrichten. Glaubwürdige Zeugen bringen wir auf Anfrage mit.
Raubüberfall ganz nach Kundenwunsch! Diesen Mond im Sonderangebot: Lautes "Überfall, Geld oder Leben"-Gebrüll, Bedrohung mit Orknase, Sklaventod oder Brabakbengel, ein-drucksvoller Armbrustbeschuß, deftiges Durchprügeln, auf den Kopf stellen und Kleingeld ausschütteln – und für ganz mißtrauische Zehntleute als flammendes Beweismittel den roten Hahn auf's Dach. Da wird auch der hart-herzigste Eintreiber weich!
Auf besondere Anfrage hin entführen wir auch Eure Verwandten (hubsche Tochter erhalten Rabatt, Schwiegermütter nur gegen Aufpreis). Also, nicht lange zagen, gleich nach Hackbert und Samwulf (der Garstige) fragen!

Lust am Schreiben? Kreativität und Ideen?
Ich suche noch junge Menschen, die Lust haben, an einer kleinen Geschichte in und um Aventuren mitzuarbeiten. Wersich berufen fühlt, wendet sich mit der Bitte um weitere Informationen zu **Der Drachenreiter** an folgende Adresse. Ich würde mich freuen, von Dir zu hören.
Tobias Krug, Fichtenstr. 33, 58640 Iserlohn

Edle Recker: und Streiterinnen Aventuriens!
Wir, Geron Leomir v. Blauenburg, Erzkämmerer des Hl. Ordens zur Wahrung aller Schriften und Taten zu Ehren Unserer Frauen und Göttin Rondra zu Rhodenstein, möchten hiermit Dank sagen allen, die so zahlreich Abbildungen ihrer Wappen schickten. Doch auch wollen wir jene mahnen, die bisher säumten, ihrem Geschlecht zur Unsterblichkeit zu verhelfen! Ob der Schwere der Zeiten bitten wir Euch, auch gerade jene, die mit einem neuen Lehen belohnt wurden, Euren Schild zum Rhodenstein zu schicken, ins Herzogtum Weiden. Wir geben auch zu bedenken, daß Eure Boten rasch aufbrechen sollten, damit die Sammlung der Werke wie geplant zum nächsten Rondramond abgeschlossen wird und das Compendium dann an Form gewinnen kann. (**Arne Kaminski, Gröpelinger Heerstr. 184, 28237 Bremen**)

- Was? Seid auch Ihr noch ohne GEFAHR-
- TEN unterwegs?! In einer Zeit wie dieser ist
- das äußerst gefährlich. Wer schlau sein will,
- holt sich schnell die erste Ausgabe des GE-
- FAHRTEN, einer neuen Zeitschrift für Spie-
- ler und Meister. Bild und Wort in hervor-ra-
- gender Qualität und für nur DM 6,- (incl.
- P&V). Die erste Ausgabe erhält Ergänzung-
- gen zu den Boxen "Magie" und "Thorwal".
- **Tobias Frischhut, Ackerlänge 15, 92318**
- **Neumarkt, Konto 572149, BLZ 76052080.**

Zeichner gesucht!
Noch immer suche ich für das kleine Dorf Schneidgrasweiler jemanden, der die Grundriss-pläne von inzwischen zehn Gebäuden zeichnen möchte – möglichst mit dem Computer. Bitte meldet Euch und schickt einen Beleg Eures Könnens mit, es soll nicht Euer Schaden sein. Auch garantiere ich dafür, daß es in SGW weder Paläste noch riesige Handelskontoren oder Magierakademien geben wird – die "aventurische Realität" soll gewahrt werden! **Wolf-Ulrich Schnurr, Uhländstr. 5/1, 75328 Schömberg**

An alle Anhänger des unglaublichsten Blödsinns und des höheren Blödsinns:
Meldet Euch im Haus des Unsinn in Tarana und werdet Mitglied bei der Vereinigung der aufgeblasenen Blödsinnmacher unter Calamitas dem Unsinnigen! Ihr erhaltet ein Abonnement des Magazins "Der große Schelmenkleister", eine limitierte Mitgliedskarte und Freibier! Wir warten auf Euch!

Das neue Fanzine "Der Vampirs Zahn" ist erschienen. Auf 20 S. A4 bietet die Ausgabe:
1. Neuigkeiten, Super-Partneraktion,
Gebäudebeschreibung, Szenario, Aventurische, Kochrezepte, DF-Häufigkeitsliste,
Tagebuch, Rezis, Buchvorstellung. Zu bestellen ist das DM 1,- (+ DM 1,70 P&V) teure Hef, mgl. in 50-PI-Marken, bei: **Tobias Siefert, Goebensiedlung 8/2, 56077 Koblenz/Rhein.**

Eslamsbrück ist in Borbarads Hände gefallen und ganz Tobrien steht in Flammen. Die Schergen des Dämonenmeisters plündern überall! Aber Quellalt steht! Über Rauch und Flammen erheben sich die Türme der mächtigen Feste! **Baron Leon von Quellalt**

Schattenwelten

Schattenwelten #4: Eine Reise ins Reich der Phantasie, voller Magie, Mystik und Legenden ... Farbcover, 64 S. A4, Zine-in-Zine, "Fandom pur" und Meinungskarte. Erhältlich für DM 5,- (incl. P&V) in Postreitermarken bei: **Thomas Albustin, Doerkeplatz 2, 41334 Nettetal.**

Das goldene Pergament – das Blatt für die gebildete Aventurierin

Wahre Geschichten: Scheidung! Er wollte immer nur mit seinen Chimären spielen – aus dem Tagebuch der Frau eines Schwarzmagiers * Mode: Kral Liegerfeld aus Grangor präsentiert die Sommermode 28 Mai * Alchimie: Wie wirkt sich Engasalwein auf die Libido meines Gatten aus? * Schönheit: Geheime Schminktipp unserer künftigen Kaiserin Emer * Romanzen, Ratseil, Neuigkeiten, u.v.m. ...

Magie – immer eine gute Suppe!
Linos Koronis, Barde

Tobrier zu den Waffen!

Im Namen des Kaisers und unseres gekürten Herzog Berfried haben sich alle wehrfähigen Tobrier vor den Toren Ysilias einzufinden, um sich dort der Insch ausgehobenen tobriischen Armee anzuschließen, auf das unser geliebtes Land von der finsternen Plage befreit werde. Hiermit werden zudem allen herzogtreuen tobriischen Grafen und Barone angewiesen, ihre wehrfähigen Untertanen zu sammeln und sich eiligst beim Heerlager von Ysilia einzufinden, um ihren Lehnseid zu erfüllen. Auch all jene sind gemeint, die Zuluft mit Teilen ihrer Untertanen in den noch sicheren Nachbarprovinzen des Reiches gefunden haben.

gez. s. Wg. Delo von Gernotborn, Kanzler von Tobrien
gez. s. Hg. Isebeorn N.S. Minneyar, ksl. Marschall von Tobrien

(Wir möchten alle "Grafen" und Barone bitten, dem Kanzler oder Marschall mitzuteilen, mit wievielen Recken sie dem Aufruf Folge leisten!)

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt:

In einer Zeit da alle aufrechten Streiter für Recht und Gerechtigkeit ihre Kräfte bündeln und gegen die düsternen Gefahren einsetzen sollen, wollen auch Wir nicht zurückstehen. Wenngleich auch zwischen dem Mittelreich und dem Herzogtum Engasal keine diesbezüglichen Kontakte bestehen, so wollen Wir doch auf diesem Wege SKM Reichsbehüter Brn I. v. Gareth folgendes Hilfsangebot unterbreiten:
Das Herzogtum Engasal erklärt sich bereit, ein Kontingent von bis zu 200 Flüchtlingen in seinen Grenzen aufzunehmen, sofern diese bereit sind, den engasalischen Gesetzen Folge zu leisten und selbst zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen gewillt sind.
Das Herzogtum Engasal erklärt sich fernerhin bereit, das Mittelreich mittels einer zinslosen Leihgabe in Höhe von 5.000 Golddukaten in seinem Kampfe gegen die dunklen Mächte der Finsternis zu unterstützen. Über Rückzahlungsmodalitäten und eine mögliche militärische Unterstützung seitens Unserer Pikeniere wäre gesondert zu verhandeln.

Der Molcho

*Gefährlich ist der Hauch des Drachen,
verderblich ist des Haies Zahn.
Jedoch der Schrecklichste der Schrecken
ist nicht der Mensch in seinem Wahn,
auch nicht der blutrünstige Oger,
nicht Bär, nicht Troll noch Basilisk;
oh nein, das Furchtbarste der Greuel
ohne Zweifel Molcho ist.*

*Verschmäh't ein Kind mal seine Suppe,
holt wohl den Frevler Molcho bald.
Und wenn es abends nicht ins Bett will,
so spürt es Molchos Atem kalt.
Er achtet darauf, daß die Kinder
brav essen ihren Haferschleim.
Jedoch zum großen Glück der Dichter
bestraft er keinen schlechten Reim.*

*Ich kenne manchen alten Recken,
der, wenn des Nachts allein er war,
stets zwei Laternen sich entfachte
und unterm Bett nach Molcho sah.
So manche Heldin hat geschworen
ihrer Kindheit Angst und Qualen,
wie Rübenbrei und Haare waschen,
Molcho dereinst heimzuzahlen.*

von Matran Kahlinger

Auf Golaris Schwingen enteilt ...

Der Orden der dreifaltigen Verkünder des wahren Willens Famerlors betrauert den Verlust seiner Ordensschwester Eterna von Edniseh, welche nach plötzlicher und heftiger Krankheit vom Herren Boron aus dem Leben abgerufen wurde.
Wir wollen das Andenken der Hesindegeweihten, welche zuletzt mit der Aufklärung der Leichenfunde in Tarsimion betraut war, achten und in Ehren halten. Moge sie als Vorbild gelten für jene, welche ebenfalls die Pfade des

hesindegeweihten Lebens beschreiten!
Großmeister des Ordens Ishmael Callandor

Wir bedauern zutiefst den Tod unseres geliebten Freundes Gedaron, Sohn des Rademon. Er fiel den schartigen Klingen der Orken zum Opfer. Gedaron, Du warst uns immer ein guter Waffengefährte auf all unseren Wegen, und ohne Dich hätten wir so manchen Kampf nicht überlebt. Moge Ingerimm Dich in seine Hallen aufnehmen!
Haimbrecht Gardenwald

"Tod dem Magier!"

Kurzscenario

Der Adlige kann lediglich verhindern, daß dem Magus ein kurzer Prozeß gemacht wird, er sorgt also für Aufschub, um weitere Befreiungsversuche zu ersinnen.

Der Anführer des 'Komitees' ist ein Borbaradianer (zaubert mit LE), der die Gunst der Stunde dazu nutzt, gegnerische Magi zu beseitigen und Chaos in der Region zu stiften. Sorgen Sie dafür, Ihre Helden in Friesheim und Trollhaus Hinweise aufschnappen zu lassen, daß das 'Komitee' wohl nicht aus ganz lauter Motiven handelt, und der angebliche Borbaradianer, der vor kurzem in Friesheim gelyncht worden ist, in Wirklichkeit ein Mephalit (Mitglied eines der Heilkunst zugewandten Magierordens) aus Rommilys war.

Die Konfrontation

Sollten die Helden nicht weiter wissen oder die Sache verpatzen, können die Helden darauf gebracht werden, die offizielle "Fürstliche Kommission wider die Umtriebe reichsfremder Magi" um Hilfe zu ersuchen, die zufällig gerade in der Gegend ist oder Prinz Ucurian von Rabenmund und Greifenberg zu Rommilys erscheint mit seinen Haschern (s. Bericht in diesem AB) als "deus ex machina".

Der junge Bruder der Fürstin (23 Jahre) ist mit den nötigen Vollmachten der Fürstin und der Inquisition ausgestattet, sich auch gegen die Edlen und Barone der Provinz behaupten zu können. Dem überzeugten Praiosanhänger geht es nicht um spektakuläre Hexenprozesse, sondern darum Borbaradianer zu enttarnen, die er (wegen entsprechender schlechter Erfahrungen) fast überall wähnt. Sollte er jemanden überführen oder gegen jemanden hinreichenden Verdacht hegen, wird dieser in einem Gitterwagen aus antimagischem Metall nach Rommilys zur KGIA oder zur Inquisition nach Wehrheim gebracht. Unterstützt wird der Prinz bei seiner Arbeit von einem Magier aus Beilunk (Gobert von der Tommel). Dieser ist als Vertreter der Pfeile des Lichtes formal als einziger berechtigt, die Gilde-Gerichtsbarkeit über die fraglichen Magi auszuüben, sowie einem Magus (Hesindius von Sturmfels zu Sturmfels) aus der

Rommilyser Akademie und zwei Bannstrahlrittern aus Wehrheim. Die offizielle Kommission wird dem Treiben Einhalt gebieten. Der Magus der Heldengruppe wird auf Herz und Gesinnung geprüft und die Helden können anschließend bei der Überführung des wahren Borbaradianers helfen und dann als Zeugen im Prozeß gegen den Anführer des Komitees aussagen.

Das Ende

Je nachdem, wie die Helden sich angestellt haben und wie lange die Befreiung dauerte, schlagen wir eine Belohnung von 100-200 AP vor. Die Helden sollten sich dabei immer vor Augen halten, daß ihre Gegner im Dorf nur einfache Bauern sind, die Angst um ihre Lieben und ihren Hof haben und deshalb zu solchen Maßnahmen gezwungen haben. Übermäßige Gewaltanwendung sollte also tabu sein, ganz davon abgesehen, daß der ansässige Baron es sicherlich nicht duldet, wenn seine Landleute von dahergelaufenem Pack (auch Abenteurer genannt) dezimiert werden. Auch die Mitglieder des Komitees haben erst einmal den besseren Ruf auf ihrer Seite.

Das Dorf Travinspforte

Der Weiler besteht lediglich aus sieben Höfen, einem Travia- und einem Perrain-Schrein und einer Schenke. 80 Menschen sind hier beheimatet, die meisten davon Leibeigene des Edlen Semond von Lichtturm, der seinen Wehrbau etwa einen halben Tagesritt südwestlich im Dorf Trollhaus hat. Gerade in der heutigen Zeit herrscht wenig Verkehr, besonders in diesem abgelegenen Weiler, der ohnehin nur selten bereist wird. Kaum einer der Dorfbewohner weiß, was jenseits Ortsrenzen geschieht – ab und an kommen Reisende vorbei und erzählen Neuigkeiten, aber auch das geschieht nicht oft. Doch die Gerüchte von dem Ereignissen im Osten sind schon vorausgeeilt, und so wird jedem Fremden ein gerüttelt Maß an Mißtrauen zuteil.

Dramatis personae

Kania, die Dorfälteste

Achtzig Sommer hat sie schon hinter sich, doch wie fast alle im Dorf hat sie nicht mehr als ihr Dorf und einige Gehöfte der Nachbarschaft gesehen. Kania ist eine besonnene Frau, die aber durch die Gerüchte wie alle anderen in Unruhe versetzt wurde.

Sie plädiert als erste dafür, den Magier gefangenzusetzen, denn nach ihrer Meinung kann nur er das Unglück über das Dorf gebracht haben.

Morwulf Eichenfurt

Der rustige Mittsechziger war früher einmal in der Armee der Fürstin Hildelind, doch als er in der Answinkrise sein linkes Auge verlor, kaufte er sich von seinem kargen Gesparten das einzige Gasthaus mit kleinem Kramerladen im Ort.

Verbittert macht er sich und allen anderen das Leben schwer, trotzdem hat er seine Freunde, denn er weiß viele Geschichten "von draußen" und hat auch mehr gesehen als alle anderen. In ihm können die Helden am ehesten einen Freund gewinnen, wenn sie sich durch seine Barbeißigkeit nicht abschrecken lassen.

Joost Ruderow

Der stets zu einem Scherz aufgelegte Enddreißiger ist schon seit seinem vierzehnten Lebensjahr auf einem Kutschbock zuhause, doch dies ist seine erste Fahrt nach Rommilys. Sein Augenmerk gilt vor allem der Sicherheit der Waren, weniger dem Wohlergehen der Fahrer oder der Helden. Deswegen wird er es auch ablehnen, den Magier zu befreien, denn die Wagen müssen rechtzeitig in Rommilys sein und außerdem "sind wir Fuhrknechte, keine Krieger!". Davon läßt er sich weder durch Geld noch durch gute Worte abbringen.

Morwine Talersort

Sie ist die Anführerin des 'Komitees' aus Trollhaus, dem Sitz des Edlen, wo sie dem Kürschnerhandwerk nachgeht. Sie ist schon seit geraumer Zeit Anhängerin der Borbaradianer und versteht sich darauf, wenn nötig, mit Lebensenergie zu zaubern. Sie erkannte in den zunehmenden Gerüchten über das Wirken finsterner Magier die Gelegenheit Unruhe zu stiften und den einen oder anderen rechtschaffenden Magus aus dem Weg zu räumen. Den Mephaliten, der in Friesheim als finstere Verkörperung des Bösen gelyncht wurde, hatte sie mittels Magie zum Schweigen gebracht, so daß er sich nicht wehren konnte. Sie traut sich allerdings noch nicht offen gegen Recht und Ordnung zu opponieren und wird sich bei entsprechendem Drängen des Edlen zu Trollhaus und/oder der Dorfältesten auf ein Scheinverfahren einlassen. Ihre Anhänger sind nur Mitläufer und Opportunisten, die nichts von ihren wahren Zielen wissen.

F. Hagenhoff/R. Schwefel

Bosparanisches Blatt

Die letzten vier Ausgaben unseres Blattes sind wohl die besten, die es bislang gegeben hat und darum sollen alle, die noch nie das Bosparanische Blatt gelesen haben, zum letzten Mal die Chance erhalten, diese Ausgaben zu bestellen! BB #7, 8, 9, 10! Einmalig horasisch!

Zwei Ausgaben für DM 8,-, drei für DM 11,- und alle vier zusammen für DM 13,50 bei: **Bosparanisches Blatt GbR** (oder persönlich: **Andree Hachmann**), **Prozessionsweg 24, 48432 Mesum**, (eMail: hachman@t-online.de), Zahlbar per Scheck, kleinen Briefmarken, bar oder auf Kto. 74192501, Volksbank Rheine, BLZ 40360039.

Seine Hoheit Garf I, Herzog von Engasal etc. pp. geben bekannt:

Pikeniere untersuchen Wüstenei – Rätsel gelöst!

Kaum haben sich die heldenhaften Recken des I. Engasalischen Pikener Bataillons aus der herzlichen Gastfreundschaft des Scheiks der Beni Sugadi verabschiedet, werden nunmehr auch schon erste Ergebnisse bekannt, welche unzweifelhaft Licht in die Düsternis bringen! Wie der Wissenschaftsoffizier des I.E.P.B., Majoroberst Semper Sockenheim, mitteilen ließ, liegt der Ursprung der rätselhaften Wüstenei in erster Linie in einem fatalen Konglomerat begründet. "Zweifelloos besteht ein trapperender Mangel an Wasser, was sich durch die wenigen Flüsse und Seen erklären läßt," so Sockenheim in einem Bericht, "verschärft wird die Situation durch den übermäßig hohen Anteil an Sand. Würden sich genügend Freiwillige finden, die Sandmengen abzutransportieren – zum Beispiel zu den Gletschern im Norden, wo der Sand wesentlich sinnvoller wäre – kämen wir der Lösung des Problems ein gutes Stück näher." Aufgrund der allgemein angespannten Lage haben Seine Hoheit beschlossen, das I.E.P.B. trotz der Erfolge von ihrer Forschungsmission abzurufen und nunmehr dem gräulichen Feinde im Tobrischen entgegenzuwerfen. Die engasalischen Pikeniere marschieren wieder!

Die Ranke des Namenlosen haben bewirkt, daß das edle Druckwerk über die Baronie Liliengrund nicht von mir bestellt werden konnte. Hochedler Michael Haas von Herborn melde Dich bei mir: **Uwe Gehrke, Weberstr. 5, 30449 Hannover**

(Anm. d. Red.: Versucht es doch einmal bei M.H., Adolfstr. 9-11, 53111 Bonn)

Eltern, die Ihr ein künstlerisch begabtes Kind Euer eigen nennt, seht Ihr Euch nicht nach einer guten Ausbildung? Hier ist sie! Coragon Wolfsbruder ibn Rhiannon El Yshar, Meister der Harle, wird Euer Kind in die Lehre nehmen! Dabei lernt es Aventuren kennen, wird somit Fremdsprachenkenntnisse erlangen sowie Lesen, Schreiben und Bosparano lernen, auf Wunsch auch als Instrumentenbauer ausgebildet werden!!! Und das alles für einen lächerlichen Preis: 45 D per annum (Zwerg 1000 D), mit Instrumentenbauverfahren 85 bzw. 2000 D (Zwerg). Nur 2 Plätze frei! **Sören Fehse, von Bodelschwingstr. 7, 41515 Grevenbroich, Tel. 02181/3212**

- Die Al'Anfanischen Prophezeiungen des Nostria Thamos
- (zudem im Anhang die Orakelsprüche von Fasar, eine Karte der Kraftlinien, eine Zeitleiste der Ereignisse, u.v.m.), gedeutet von Denny
- Vrandecic mit Hilfe von Thomas Römer, Niels
- Gaul, Hadmar Wieser, Karl-Heinz-Witzko, Jörg
- Raddatz u.v.a.: auf 32 kleingedruckten Seiten
- DIN A5. Die 12½. Auflage. Für nur DM 5,- incl.
- Porto! Jetzt zu bestellen bei **Denny Vrandecic, Bernsteinstr. 155, 70619 Stuttgart**

Kluge Bauern haben auch große Kartoffeln! Kauft Kartoffeln also bei Falk, dem Bauern!

Chra'bal zum Gruß

der Ordo der Erkenntnis des Schwarzen Wessens zu Puri wirbt um neue Mitglieder. Ordenspatron Magister Balzon beschäftigt sich seit langem mit vergangenen Ritualen der Echsenwesen. Einige wurden bereits entschlüsselt. Verbindungen zur Magie des linken Weges sind nicht von der Hand zu weisen, doch in diesen Zeiten sollte man alle Möglichkeiten in Betracht ziehen. Der Dämonenmeister ist zurückgekehrt, alle Maßnahmen sollten getroffen werden. Um eine Ausbildung oder eine Weiterbildung zu erhalten, wendet euch an (bitte mit Rückporto): **Sebastian Huck, Seeblick 10, 88636 Illmensee**. Willst bei Deinen Gästen Du glänzen, Arvor-Wein nur magst ihnen kredenzen!

Gloranna, die Hexe mit der schönsten Warze auf der entzückendsten, spitzen Nase ganz Aventuriers gibt bekannt, daß sie ein Rezeptbuch mit den besten Kroten- und Mäusesuppen sowie Spinnenbeinsalat (*Vertraute aller Länder vereinigt euch und schreibt ein Buch mit den besten Hexenrezepten!*) und andere kulinarische Kostbarkeiten pünktlich zur nächsten Walpurgisnacht herausgeben will. Dazu wird, allerdings noch ein geeigneter Verleger gesucht. Falls Interesse an dem Werk seitens eines Verlages besteht, bitte mit einer Adlerknochenpfeile dreimal in den Westwind pfeilen! **Tau-ankia**

Versagen auch Schwerter und Magie – der Engasal-Wein läßt im Stich Dich nie!

Thorwal Standard

Endlich erschienen, Die Nr. 6! Auf 90 Seiten präsentieren wir Euch u. a. den 2. Teil der Kampagne von Eckart Hopp "Die Statue von Talun", den 2. Teil der Darpatien-Spielhilfe, mit dem 1. Teil der Stadt Rommily. Es gibt wieder Neuigkeiten von den Thorwalen und Soldnern. Der Darratische Landbote und ein Szenario begleiten den Darpatienteil. Für DM 6,50 + DM 1,50 P & V könnt ihr dieses Wunderwerk bei **Ragnar Schwefel, Fritz-Tillmann-Str. 4, 53113 Bonn**. Den Betrag bitte auf das Konto 117 080 028 bei der SpaKa Bonn überweisen oder Verrechnungsscheck mitschicken!

Stets wirst Du begeistert sein
Schenkt man Ogerbrau Dir ein.
Und gibt man Dir ein andres Bier
Dann laß die Kneipe hinter Dir!

Nana Normas Stampfgrassuppe ist das Beste für hungrige Helden!

Felian, dem erfahrenen und höchst magiekundigen Magier in spe wurde sein Zauberstab gestohlen! Der ehrliche Finder darf einen Tag lang seinen Zaubereien (keine Versicherungen vorhanden!) beiwohnen. Bitte melden bei **Felian von Belhanka**

Tau-ankia wünscht Felieran bei seinem neuen Betätigungsfeld als Händler für Alles viel Erfolg. Gib aber der Lysira auch etwas ab und vergiß nicht, Steuern zu zahlen, geill!

Hipp, hopp, hurra! Der Elferat hat sein viertes Mitglied! Am 20. Tag des Traviamondes 27 Hai wurde der wandernde Borongewehte Rhatekast Faenwulf, genannt "der Blaue" in dieses ganz arg wichtige Gremium der Karabustler aufgenommen. Gemeinsam wollen wir fürderhin wider den Dumpsinn streiten. *Hochunwürden Karilbert Bommelmuetz vom und zum Farindelwald, eliger Obermoitz und Großkleister des Kunterbunten Ordensbandes vom eiligen Karabustel. Preiset den Unsinn!*

Gute Genesung

Tjalt Terrir von Rondra grüßt Waldor Grunt und wünscht ihm schnelle Genesung vom letzten Abenteuer.

Fühlst Du des Hungers Pein –
kauft Nana Normas Stampfgrassuppe ein!

"Sicheln Mergyan? War das net der Verein, der no zu koim von seine Spiele otrete is? Und die sollet en Geldgeber glunde habe? Der muß ja verrückt sei!" *(Ein Bauer aus Hot-Alem)*

- Die Welt langst vergangener und heute hochgeschätzter Zeiten wird in Geschichten und zwei spannenden Artikeln über Musik und Gesellschaft, die das alltägliche Leben im Mittelalter erhellen, lebendig. Weitere mythische Geschichten wie "Gespräch mit einem Elf" von CARYAD (Ja, sie kann auch schreiben!) oder "Die Zweifel des Yaphet" runden "STERNENLIED" ab. Das 80 Seiten umfassende Heft bekommt ihr für DM 6,- bei **Christel Scheja, Josefstr. 29, 33106 Paderborn**.

Borbarad, diesmal hast du es geschafft, uns zu besiegen. Doch warte nur, wir werden immer mächtiger und unser nächstes Treffen kommt bestimmt!
C.E.M.A.

Horet, ihr Turnierveranstalter von Paratonis und Fairhain, von Vahyt und Khelu, von Winhall und Wasweißchwo! Es ist keine rechtschaffene, ja nicht einmal eine phexgefällige Tat, zu einem Turnier einzuladen, hartes Anmeldeesilber zu kassieren und dann die Teilnehmer irgendwo in einer billigen Vorstadtkneipe versauern zu lassen, ohne daß je ein Wettkampf stattfindet. Koboldsfuch über Euch! Darum vernehmt, was künftig jedem betrügerischen Veranstalter droht. So er je wieder eine Turne vorbereiten sollte, werden mit Sicherheit die *Ordensschnitter des Kunterbunten Ordensbandes vom eiligen Karabustel* bei ihm zu Gast sein – das wird ein Spaß... Preiset den Unsinn!

Trappenturter Karpfenkräpfen – der Fisch in der Knusprigen Teigtasche!

Historia Tobriae

Die Geschichte der östlichen Provinz von den Tagen der Trollzeit und den Reichen der Al'Hani über das Herzogs-Protektorat Tobrimorien bis hin zum Herzogtum und der Invasion Borbarads. Auf 28 Seiten A4 finden sich zahlreiche Illustrationen und Kartenmaterial. Für 6,- DM (inkl. P & V) in (kleinen) Briefmarken oder als V-Scheck zu haben bei **Anton Weste, Buchenweg 1, 30900 Wedemark, Tel. 05130/39972**

Das beste, was uns von den Göttern gegeben, Praios' Antlitz lacht über Arvor-Reben!

Achtung!! Achtung!!

Soloabenteurautoren sei vorgemerkt, daß TS Techniks neue Programme programmieren und finanzieren will. Deshalb schickt Eure Seilmaße Solos an die unten angegebene Adresse und ein hoher Gewinnanteil ist (bei Verkauf natürlich!) garantiert!

Tobias Siefert, Goebensiedlung 8/2, 56077 Koblenz/Rh. Bitte RP beilegen.

Achtung!!!

Kleinanzeigenwünsche
einzig und allein an:
Mechthild Henschel
St.-Johannes-Str. 220
41849 Wassenberg

AUS BRIEFEN

An die
Redaktion

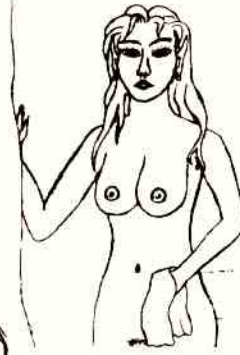
Nichtswürdige Tintenleckser!

Nicht, daß ich mir das Geringsste aus Eurem Geschreibsel machte! Aber was ich da in Eurer letzten Ausgabe zwischen all den läppi-schen Menschensachen wie Borbarads Rückkehr und anderen Nichtigkeiten las, verschlug mir doch den rechtschaffenen Atem. Eure Entscheidung, wieder eine Rubrik "Elfe des Mondes" aufzunehmen, ist eine üble rassistische Verunglimpfung, die ich nicht hinnehmen kann, bei meinem Bar-te! Eure billigen spitzohrigen Flittchen könnt Ihr Euch in den Hintern stecken! Hätte Rahja Euch nur ein Skrupel Sinn für Schönheit und Ästhetik eingehaucht, würdet Ihr ja wohl eine schöne, rotbärtige Zwergin mit prallen Unterschenkeln abdrucken. Aber was soll man von Euch MENSCHEN schon erwarten! Nehmt zur Kenntnis: Solltet Ihr die "Elfe des Mondes" auch nur ein einziges Mal abbilden, so werde ich mir mit Euren goblin-sken Blatt nicht einmal mehr den Arsch abwischen, geschweige denn meine heißgeliebten Heller dafür verschwenden!
gez. **Haurin Rubinhammer, Sohn des Schlagrin**

Oh, wie vergänglich, ...

... wie kurzlebig ist doch alles Schöne auf Deren!
Es kommt wie ein Wunder und flieht wie das Glück ...

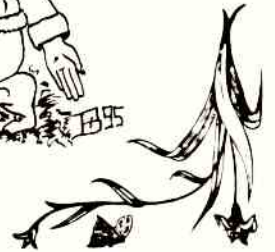
Thalonimus von Sterningen



Werte Leserschaft,

stolz präsentiert der Bote itzo wieder einmal die Schönen eines Götterlaufes. Mit Erstaunen kann verzeichnet werden, daß abermals auch viele junge Talente ihre Werke zu Papier gebracht haben – so mag der geneigte Betrachter die eine oder andere Ungenauigkeit mit Nachsicht und Güte verzeihen. Aber nicht allein der Elfen Schönheit – mag sie gar ein Produkt ihrer Reinlichkeit sein? – findet ihre Niederschrift auf dieser Seite, nein, selbst ein anmutig Zwergeinweibe lockt verhalten mit Liebreiz ... Doch auch Tadel muß in diesen Zeilen Einzug halten: So fand sich manch Bildnis nur zögerlich dahingehaucht, als müßt' an Tusche oder Pergamente Mangel herrschen. Und auch Scham scheint wohl vorhanden, gab so mancher Künstler gar nicht seinen Namen preis.

Sei's drum – mit Wohlgefallen verbleibt
Mimosioll von Mayringhoff



AUS BRIEFEN

An die
Redaktion



Wir veröffentlichen – obwohl sie uns in eindrucksvollen Schwärmen ins Haus flattern – nur selten einen Eurer Leserbriefe. An dieser Stelle will ich rasch noch einmal für Verständnis für diese bedauerliche Praxis werben: Uns fehlt einfach der Platz für den Abdruck. Seid aber versichert: Jeder Brief wird gelesen und ernst genommen.

Mit dem folgenden Brief von Jörn Gerdes aus Bremen machen wir eine Ausnahme, da Jörns Klage, den Druckplatz, den wir haben, nutzten wir auch nicht so, wie wir sollten, ein Problem anspricht, das durchaus von allgemeinem Interesse ist.

Jörn schreibt: Ich finde es sehr kurzsichtig und atmosphärezerstörend, wenn im Boten Dinge beschrieben werden, welche die Helden erst in Abenteuern durchspielen sollen, die noch nicht einmal erhältlich sind.

Ich möchte gerne mit meiner Gruppe »Goldene Blüten auf blauem Grund« spielen. (...) Im 65er Boten findet sich aber an allen Ecken und Enden der Hinweis auf die Zerstörung Kurkums und den Tod Yppolitas - und das nicht nur in Artikeln mit der Präambel »Bitte erst nach dem Abenteuer lesen«, sondern auch in vielen anderen Beiträgen. (Darum) wissen jetzt alle Spieler über den Ausgang eines Abenteuers Bescheid, das erst in 1-2 Monaten gespielt werden soll. Wie soll ich Spielerhelden zur Verteidigung einer Burg motivieren, wenn die Spieler schon wissen, daß die Burg sowieso verloren ist? Schweren Herzens habe ich mich nun entschlossen, die über DM 20,— für das Heft (denn ich hatte es mir schon gekauft) in den

Wind zu schreiben und das Abenteuer nicht zu spielen.

Hierzu der Versuch einer Entschuldigung: In der Theorie würden wir auch sehr gerne eine absolute zeitliche Veröffentlichungs-Koordination walten lassen, und der Bote würde dann – zeitlich leicht nach hinten versetzt – die in den Abenteuern erwähnten oder zu spielenden Ereignisse erläuternd und erweiternd begleiten.

In der Praxis jedoch haben wir Redakteure des Schwarzen Auges nur auf den Boten einen so direkten Einfluß, daß wir recht genau bestimmen können, wann welche Neuigkeit bekannt gemacht werden soll. Was aber die Erscheinungstermine der DSA-Abenteuer und -Romane betrifft, da spielen eine Menge Unwägbarkeiten eine Rolle: Der Autor mag den Abgabetermin verschlafen oder der Grafiker ein unakzeptables Cover liefern, die Setzer, Lithografen und die Drucker können ins Träumen kommen und schließlich kann durch ir-

gendeinen blöden Zufall die Auslieferung an die Einzelhändler vermässelt werden – und Ihr freundlicher Händler kann schlichtweg vergessen, das neue Teil zu bestellen ... Wenn Ihr, liebe Leser, Meister und Spieler das alles bedenkt, könnt Ihr hoffentlich besser verstehen, wieso es bei der Abstimmung immer wieder zu Pannen gekommen ist, und kommen wird. Wir stecken in einem echten Dilemma: Einerseits werden wir nie die perfekte Koordination erreichen, andererseits können wir keinesfalls darauf verzichten, im Boten die aventurische Geschichte auszuspinnen – in den Abenteuern und Boxen allein wäre das nicht machbar. Also müssen wir wohl an Eure Geduld und Improvisationsfähigkeit appellieren: Seht die Sache nicht zu eng, seid flexibel und bedenkt, daß Spieler und Held zwei Personen sind: Was die eine weiß, muß nicht zwangsläufig die Handlungen der anderen beeinflussen. Im Falle von »Goldene Blüten auf blauem Grund« können wir Jörns Runde nur empfehlen, trotz aller Vorinformationen in die Geschichte einzusteigen, denn die »Blüten« stellen gewiß eines unserer besseren Abenteuer dar. Spieler-Helden haben – und damit vermute ich Euch nichts Neues – einiges mit Schauspielern gemeinsam, und wir haben noch nie von einem Schauspieler gehört, der keinen Bock auf ein Stück mehr hatte, nur weil er im Drehbuch das Ende der Geschichte nachgelesen hat ... Also, edle Leserschaft, die Du unter unserer Unzulänglichkeit zu leiden hast, bedenke: Nur wer gar nichts tut, macht keine Fehler, oder – wie man in Beilunk sagt: Alles, was lebt und eine Schnauze hat, fällt schon mal drauf!

Ulrich Kiesow

Auf zum Turniere!

Für alle Turnieranzeigen versteht sich, daß die geneigten Kombattanten dem werten Turnierveranstalter ihren kompletten Heldenbogen, eine Kurzbeschreibung ihres Charakters, eine Liste der Disziplinen, an denen sie teilzunehmen trachten, sowie ein Entgelt wie jeweils angegeben zuzenden, wobei sie im übrigen darauf zu achten haben, den Beilunker Reiter in angemessener Weise (!) zu entlohnen.

Angbarer Turnier: Freie Waffenwahl (z. B. auch Schwert gegen Axt). Für Helden aller Stufen (jeweils ein Stufensieger und ein Gesamtsieger). Alle Turniertechniken erwünscht, zum ersten Mal auch Wettkochen!!! Als Preise stehen Abenteuerpunkte, Dukaten und eine Urkunde für jeden aus. Der erste Held DM 4.-, der zweite DM 2.- und die anderen jeweils DM 1.-. Schickt alles binnen zwei Wochen nach Erhalt d. AB an **Marlies Bayha, Weidweg 16, 69123 Heidelberg**

Grotho S.d. Groin veranstaltet das erste Ferkoker-Zwergen-Turnier: (Es dürfen auch andere Recken teilnehmen, sofern sie den Mut dazu aufbringen können.) Axtkampf, Schwertkampf, zwergisches Wettsingen, Wettkochen und natürlich Wettzechen. Jeder erhält eine Urkunde mit der Auflistung seiner Plazierungen in den einzelnen Disziplinen. Außerdem gibt es für den Gewinner ein saftiges Preisgeld! Schickt Eure Unterlagen nebst DM 4.- für den ersten und jeweils DM 1.- für die nächsten Helden bis zwei Wochen nach Erhalt des AB an **Fritz Polzer, Viernheimer Weg 25, 69123 HD Wieblingen**

1. Amboßturnier in der Taverne "Gold-suff" nahe Havenas: Waffenschau (schickt Zeichnungen), Bardenwettbewerb (Lieder schicken), Wettzechen, Stabkampf, Goldheben, Beilwerfen und Raufturnier. Alles mit Zechen, Zugelassen werden Barden, Zwerge und Thorwaler mit Mut. Die Sieger werden mit Gold und AP belohnt. Mit finanzieller Unterstützung von Arombolosch (Ghloing Dynastie). Gebt an, an welchen Wettbewerben Ihr teilnehmen wollt und schickt kopierte Heldenbogen + DM 1.- + ausreichend frankierten Rückumschlag an: **Alex Karrasch, Blütenweg 10, 85049 Ingolstadt, David Reichgeld, Tel. 08456/6598 (16-20 h)**

1. Schwertturnier zu Arivor
Hier wird der beste Schwertkämpfer des Mittelreichs ermittelt! Den Stärksten winken unsterblicher Ruhm, Dukaten, Abenteuerpunkte und Adelstitel. Rondrageweichte werden über die Einhaltung des ehrenhaften Kampfes wachen!
Heldenbrief und einen 5-Mark-Schein (inkl. P & V) bis 4 Wochen n. Erhalt d. AB an: **Christoph Baumann, Holbeinweg 34, 47228 Duisburg**

Herzog Radumil von und zu Borngundhausen lädt aufgrund der Vermählung seines Sohnes zum Turniere: Alle bekannten Kampftechniken mit und ohne Waffen, Pferde- und Wagenrennen sowie ein Kletterwettbewerb. Es winken wertvolle Geld- und Sachpreise, AP und natürlich ein Turnierbericht samt errungenen Urkunden. Der Unkostenbeitrag beträgt DM 1,50 pro Held + DM 1.- Rückporto. Einsendeschluß 32 Wochen nach Erhalt d. AB. **Felix Schneider, Ruhreckstr. 39, 58099 Hagen**

Thronfolge des Kalifates angefochten!

Al'Anfa/Mherwed: Große Freude herrschte am 23. Efferd 26 Hal in der Stadt des Kalifen Malkillah III., in Mherwed, als ihm sein Sohn und Thronfolger Marwan ibn Malkillah, heute ein Jahr alt, von seiner zweiten Frau Sherinya geboren wurde. Einen ganzen novadischen Gottesnamen lang dauerten die Feierlichkeiten an, die der Kalif zu diesem Ereignis abhielt. Die weise und erfolgreiche Herrschaft Malkillahs III. schien gesichert, seine Dynastie begründet.

Aus Al'Anfa jedoch erreichten wohlgeformte Gerüchte nicht nur den Wüstenthron, nein, auch im Mittelreich und dem Bosparanische Imperium berichten wohlinformierte Quellen über Zweifel, ob der Rechtsanspruch des regierenden Kalifen rechtmäßig ist.

Diese Gerüchte benennen einen angeblichen Erben Abu Dhelrumuns, einen zwanzigjährigen Mann namens Alrik ibn Abu (hier ein Großvatername in Bezug auf den verbliebenen Kalifen), den erstgeborenen Sohn der Tochter des Kalifen, Nedimes. Alrik soll seit seinem zwölften Lebensjahr in Al'Anfa aufgewachsen sein und darauf brennen, den Thron seines Großvaters zu besteigen und jenen „Usurpator auf dem Wüstenthron“ in den Staub zu schicken, um die Linie seiner Ahnen zu dem rechtmäßigen Anspruch zu verhelfen, der ihr seines Erachtens zusteht.

Zu diesen Forderungen und ihrer Gültigkeit sei dem unwissenden Leser das traditionelle Erbrecht der Novadis näher erläutert: Hiernach ist der Sohn einer Novadi immer ein Novadi, auch wenn er einen mittelreichischen Vater

hat, wie Alrik angeblich. Jeder Sohn der Prinzessin ist ein Sohn des Kalifen, also ein Sproß des Abu Dhelrumun selbst. Laut novadischem Recht wäre dann tatsächlich Malkillah III. unrechtmäßiger Herrscher des Kalifates und verstieße gegen die 99 Gesetze Rastullahs, vordringlich das 63. - „Der Gottgefällige mag erwählen acht Frauen, und jede dieser Frauen werde ihm gebären Söhne ebenso gottgefällig wie er selbst“ - da er dann dem Sohne Nedimes den Erbspruch versage.

Kommentare der Botschatter zu diesem Thema waren kaum zu erlangen, auch wenn der liebfeldische Gesandte zu Gareth zu einer Besprechung berufen wurde, die sich angeblich mit diesem Thema befassen soll.

Sollten sich die Gerüchte um einen legitimen Erben Abu Dhelrumuns tatsächlich bewahrheiten, stünde es um den Thron und die noch vor kurzem für so gefestigt angesehene Dynastie Malkillahs III. schlecht, denn eine Spaltung des novadischen Volkes in die Anhänger der beiden Anwärter wäre unvermeidlich - der Rechts- und Erbspruch des einen gegen eine weise und das Volk einigende Regierung des anderen.

Zumindest aber muß die Erziehung eines potentiellen novadischen Kalifen und seine enge Bindung an die Schwarze Perle als ein schmieglicher, aber politisch brillanter Garadanzug Al'Anfas angesehen werden, der dem Zusammenhalt des Kalifats einen weit schwereren Schlag versetzen kann, als das der Khomfeldzug jemals vermochte.

falk

Aranische Notizen

Finsternis über Aranien?

Anchopal. Das kleine Städtchen Birchaluk wurde nach Angaben aus Anchopal in den Tagen vom 9. bis zum 13. Travia von einer seltsamen Wolke verdunkelt, die bei Mensch und Vieh Krämpfe, Verwirrung, ja sogar zeitweilige Blindheit hervorrufen haben soll. Es heißt, daß diese Wolke aus dem Inneren der Gorischen Wüste nach Nordosten gezogen sein soll und auch von Anchopal aus zu sehen war, bevor sie in Chalukistan einfiel. Am 14. Travia fanden die in ihre Häuser und Hütten geflüchteten Bewohner

Birchaluks den Himmel frei, doch ihren Grund und Boden mit einer dicken Schicht feinen roten Staubes überzogen, was den Ursprung in der Gorischen Wüste in der Tat nahelegt.

Des weiteren wird vermeldet, daß auf dem Unterlauf des nach den Herbstregen wieder schiffbaren Chaluk seltsame, unflaggte Zedrakken gesehen wurden, deren Beschreibung eine große Ähnlichkeit mit den Schiffen der Söldnerbanden nahelegt, die in Tobrien angelandet sind.

tr

ODL ohne Führung?

Während sich die Weiße Gilde bereits eifrig gegen die Bedrohung durch den Finsteren Borbarad wappnet, stellt sich die Frage, was denn die größte Ordensgemeinschaft der grauen Gilde tut. Die traurige Antwort lautet: Nichts.

Zumindest die Führungsriege um die vier regionalen Großmeister hat bislang nicht auf die wohl größte magische Bedrohung diese Jahrzehnte reagiert, und gerade ihr Sprecher, der Anchopaler Großmeister Tarlisin von Borbra, hüllt sich in Schweigen. Obgleich gerade er aufgrund seiner Nähe zu Borbarads Festung besonders gut Bescheid wissen müßte über dessen Macht und Gefährlichkeit, war Herr Tarlisin trotz

mehrmaliger Versuche für den Korrespondenten des Aventurenschen Boten nicht zu sprechen. Fragt man allerdings die Bürger Anchopals, so hört man immer wieder das eine: Der Herr Großmeister habe sich zurückgezogen, an einen Ort in den Bergen, wie manche Bediente des Ordenshauses wissen wollen, um dort „wieder zu sich selbst zu finden“.

Sollten diese Gerüchte stimmen und der Orden des Lichts quasi kopf- und führungslos einhertäumen, während der Großmeister in Seelenruhe „in Winterschlaf geht“, so sollte die Ehrenwerte Prishya von Grangor als Leiterin der grauen Gilde schleunigst ein Machtwort sprechen.

jr

Aranischer Thronrat einberufen

Zorgan. Fürstin Sybia hat dieser Tage eine Versammlung der aranischen Edlen zur Erörterung wichtiger Staatsfragen einberufen.

Anlaß dürfte zum einen die bevorstehende Volljährigkeit und damit Krönung des Thronprinzen Arkos sein, zum ande-

ren aber natürlich auch die Krise in Tobrien. Beobachter erwarten, daß sich bald die Frage entscheidet, ob die seit Jahren ungehorsame Provinz die Schwierigkeiten des Neuen Reiches nunmehr zum Anlaß nimmt, sich endgültig loszusagen.

jr

Beilunker Reiter ziehen sich aus ihrer Gründungsstadt zurück

Beilunk. Die Maßnahmen der Markgräfin Gwiduhenna von Faldahon, die offensichtlich auf die Einrichtung einer 'Festung Beilunk' hinielen, haben nicht nur unter den in der Stadt versammelten Kämpfern und den vielen Flüchtlingen für Umut gesorgt, sondern nach dem Streit mit der Rondrakirche (der Bote berichtete) nun für einen neuen Eklat hervorgerufen.

Seine Exzellenz Oberst Leon Rukaris, Kommandant der Beilunker Reiter erklärte, daß die Markgräfin zwar das Recht habe, alle Mittel zur Verteidigung ihres Landes einzusetzen, nicht jedoch, dadurch die Verteidigungsmaßnahmen der restlichen Welt, zu denen auch der ungehinderte Austausch von Informationen gehöre, zu behindern. Und, so sagte der alte Oberst wörtlich "ein in einer Festung eingeschlossener Botendienst hat seine Existenzberechtigung verloren – und das werden wir nicht hinnehmen."

Es heißt, daß der Botendienst seine Forderung nach Abzug aus der – bald wohl belagerten – Stadt mit einer Interdiktions-Drohung

(dem Ausschluß von den Botenleistungen) durchsetzen mußte, doch am 22. Travia machten sich sämtliche Ausbilder und Lehrlinge, das komplette Gestüt und die Stellmacherei, sämtliche Schreiber und Sekretäre auf zwei Karracken auf den Weg nach Perricum, wo das neue 'Hauptkontor Ost' am Südrand der Stadt bezogen werden soll.

Die Reiter werden weiterhin eine Niederlassung in Beilunk behalten, damit die Stadt nicht gänzlich von der Außenwelt abgeschlossen bleibt. Zu diesem Zweck werden in den nächsten Tagen besonders erfahrene Reiterinnen und Reiter nach Beilunk detachiert werden.

tr

Letzte Meldung:

Horasier auf dem Vormarsch?

Puin. Während die Verhandlungen zwischen den Delegaten beider Kaiserreiche sich zu Oberfels dahinziehen, scheinen einige wahnwitzige Altreicher gehandelt zu haben:

Wie uns Reisende aus unserer Provinz Almada glaubhaft versichern, befindet sich dort ein liebfeldisches Heer auf dem Marsch gen Gareth! Über Absichten, Anführer, Zahl und Stärke wird nur spekuliert, und auch, wie sie unsere Grenzgarisonen niedergeworfen haben sollen. Sicher ist allein, daß es sich bei den Truppen weder um borbaradianische Kontingente noch um eine Abordnung der Horaslegion handelt. Auch scheinen die Eindringlinge zwar Reiterei mit sich zu führen, aber weder Belagerungsgerät noch schweres Stückwerk (Bombarden). Handelt es sich um Verräter, Dissidenten, Söldlingshorden im Stile eines Colonello Pilbo?

Doch wurde uns von Plünderungen nichts berichtet, nur daß die bewaffneten Scharen in Eilmärschen die Meilen zurücklegten. Im Großen und Ganzen ist dieser Heerzug uns deshalb ein Rätsel.

Seine Allerzwoölfgöttlichste Majestät konnte nicht mehr erreicht werden, da sich der Reichsbhüter bereits zu seinem Kronrat nach Praske begeben hat. Das Weitere bleibt abzuwarten.

jwb

(Wie mittlerweile in Erfahrung gebracht werden konnte, handelt es sich bei dem Heertroß um liebfeldische Streiter, die gen Tobrien eilen, um den reich'schen Truppen im Kampf gegen die schwarzen Horden des Dämonenmeisters zur Seite zu stehen. Eine diesbezügliche horasische Stellungnahme steht noch aus. Red.)

Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich ein Abonnement für 12 Monate (6 Ausgaben), beginnend mit dem nächsten Heft, zum Preis von jährlich z.Zt. DM 23,- (inkl. MwSt. u. Zustellgebühr).

Achtung: Das laufende Abonnement Ihres Boten verlängert sich nicht automatisch, sondern muß von Ihnen erneuert werden, sobald Sie 6 Ausgaben erhalten haben. Die Zahl in der rechten oberen Ecke des Adressaufklebers bezieht die Heftnummer mit der Ihr Abo endet.

Coupon bitte einsenden an:

DAS SCHWARZE AUGE

- Verlag Schmidt Spiel+Freizeit GmbH - Postf. 1165 - 85378 Eching

☐ Den Betrag von DM 23,- habe ich auf das Konto 417 403 29 der Bayerischen Vereinsbank (BLZ 700 20 2 70) in München überwiesen.

☐ Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck diesem Coupon bei

☐ Ich bestelle zum ersten Mal

☐ Ich verlängere mein Abo. Meine Kundenr. ist: (). Mein letztes Abo endete mit der Heft-Nr. ()

Ich bin berechtigt, innerhalb einer Woche die Bestellung des Abos ohne Angabe von Gründen gegenüber dem Verlag Schmidt Spiel+Freizeit schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Meine Adresse:

Name, Vorname:

Straße, Nummer:

PLZ, Ort

Unterschrift

bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter

Ein Abo-Auftag, der nicht von einer Zahlung begleitet ist, kann nicht bearbeitet werden. Bitte Adresse auf Coupon und Scheck/Zahlanweisung deutlich schreiben! Danke.



Impressum

Herausgeber: Schmidt Spiel+Freizeit GmbH

Redaktion: Mechthild Henschel, Ulrich Kiesow und Michael Meyhöfer

Ständige Mitarbeiter: A. Blumenkamp, L. Falkenhagen, N. Gaul, J. Raddatz, T. Römer, G.-B. Tödter, H. v. Wieser und K.-H. Witzko

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Frank W. Bartels, Björn Berghausen, Frank Hagenhoff, Bernhard Hennen, Udo Kaiser, Mike Maurer, Bernhard Pesch u.v.a.

Illustrationen: Caryad (4), Meyhöfer (1), Talbot (1)

Satz: MIM Satz & Layout

Der **Aventurische Bote** erscheint zweimonatlich.

Copyright © 1996 by Schmidt Spiel+Freizeit GmbH, Germany
Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt.
Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Redaktionsanschrift:

Mechthild Henschel
St.-Johannes-Str. 220
41849 Wassenberg